

Granderer

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Brauberg in der Expedition, Marienwerbestraße 4, und bei allen kais. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigenthcil: Albert Broschel, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Rütke in Graudenz.



Angelgen nehmen an: Briefen: P. Gonschorowski. Bromberg: Grenenauer'sche Buchdr.
Dr. Eylau: D. Bartsch. Gollub: Stadtkämmerer D. Aulsen. Laurenburg: M. Jung.
Liebmühl Dpr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nalec: F. Bergsöhn. Neidenburg:
H. Rep. Neumark: F. Köpfe. Oherode: P. Minning's Buchddlg., F. Albrecht's Buchdr.
Riessenburg: Fr. Med. Rosenburg: Siegfried Wojeran. Strasburg: M. Fubrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

For Page.

Die russischen Kaisermandöver sind diesen Freitag Nachmittag bei Gomontowo zu Ende gegangen. Das D'corps erwartete in Schlachtlinie aufgezogenen das Wescorps und warf dasselbe nach einem hartnäckigen Kampfe zurück.

Der Reichskanzler v. Caprivi besichtigte am Freitag früh die Peter Pauls-Festung, machte darauf dem deutschen Botschafter v. Schweinitz einen Besuch und begab sich um 2 Uhr Nachmittag zu dem Minister v. Giers, um sich mit demselben zu besprechen. Nach der Konferenz wollte der Reichskanzler, wie uns weiter aus Petersburg berichtet wird, die Botschafter der auswärtigen Mächte besuchen. Heute, Sonnabend Vormittag, begiebt sich der Reichskanzler nach Peterhof, wohin auch die beiden Kaiser kommen.

Die Arbeitseinstellung im belgischen Bergwerks-
 reibier hat an Umfang zugenommen. Die Zahl der Strei-
 kenden wird jetzt auf 12000 geschätzt. Die Ruhe ist nir-
 gends gestört worden. In Zennappes, Guesmes und Framet-
 zes fanden große Arbeiterversammlungen statt.

Der Ausstand im Kohlenbeden des Boringe begann Montag auf Schacht Nr. 25 der Gesellschaft „Products“. Eine Anzahl Arbeiter der letzteren hatte in einer Streitfrage mit der Verwaltung die Entscheidung des hierfür bestehenden Schiedsgerichts nachgejucht, die auf Grund eines Geizes vom Jahre 1850 über die Regelung der Arbeit in den Bergwerken zu Gunsten der Arbeiter ausfiel. Die Bestimmungen des erwähnten Geizes wurden dann an die Arbeiter vertheilt, worauf diejenigen des Schachtes Nr. 25 die Einfahrt verweigerten. Außerdem war durch Manveranschläge eine Bekanntmachung der Bergwerksdirektion erfolgt, mit der Bestimmung, daß jeder Arbeiter, der länger als fünf Tage krank sei, die „Abtehr“ erhalte, also z. B. nach überstandener Krankheit neue Arbeit nachsuchen müsse, daß ferner jedes laute Gespräch im Lampenhaufe oder im Auskleideramme vor der Einfahrt mit drei Franken, jeder Wortwechsel mit einem Ausseher mit fünf Franken Geldbuße belegt werde u. s. w. Das wollten sich die Arbeiter nicht gefallen lassen und deshalb streikten sie, und der Streik nimmt bei dem Korpsegeist, der unter den Bergleuten in Boringe herrscht, fortwährend zu.

Den Plan einer Landgemeinde-Ordnung für die
 preussischen Provinzen Preussens bespricht der freikonser-
 vative Landtagsabgeordnete Gebr. v. Zedlitz-Neufirkh im
 „Deutschen Wochenblatt“. Er schreibt im Wesentlichen:

Geht man von der Auffassung aus, daß die Landgemeindeordnung für die 7 östlichen Provinzen ein Seitenstück zu der Steinschen Städteordnung und die Grundlage eines so fräftigen kommunalen Lebens auf dem flachen Lande werden soll, wie es sich auf Grundlage jener Städteordnung in den städtischen Gemeinwesen entwickelt hat, so liegt der Gedanke nahe, Landgemeinden und Ortsbezirke zu größeren kommunalen Einheiten zusammenzufassen, welche, wie die Städte, die Verwaltung der Dorfschulz, des Schulz, Armen- und Wegewesens übernehmen könnten. Es bedarf der näheren Dargung nicht, daß eine solche Organisation die großen Vorzüge der Einfachheit, Uebersichtlichkeit, sowie der Sammlung aller persönlichen und materiellen Kräfte an einer Stelle und zugleich die sicherste Gewähr für eine gleichmäßige Vertheilung der kommunalen Rechte und Pflichten bieten würde.

Die Reform hat an die Ortsgemeinden anzuknüpfen und in erster Linie auf die Bildung leistungsfähiger gesunder Gemeinden dieser Art hinzuwirken. Dazu bedarf es vor Allem der Beseitigung der zahlreichen Zwerg-Gemeinden und Gutsbezirke, welche weder nach der persönlichen noch nach der materiellen Seite den Aufgaben der Gemeinde gewachsen sind. Wie zahlreiche kleine kommunalbezirkliche Gemeinden volle 4500 weniger als 100 Einwohner zählen und 1200 selbständige Gutsbezirke weniger als 100 Hektar umfassen. Ebenso wird mit jenen kommunalen Mißbildungen aufzuräumen sein, welche heute noch den Charakter des selbständigen Gutsbezirkes tragen, längst aber die Einheit des Besitzes verloren haben, selbst ganze Kolonien in sich schließen oder den Charakter großer Industrie Gemeinden tragen. Hier wird die Umwandlung in Landgemeinden zu erfolgen haben. Auf dem Wege der Freiwilligkeit gelangt man dabei nicht zum Ziele. Vielmehr muß für ein planmäßiges Vorgehen von der Gesetzgebung dadurch der Boden geschaffen werden, daß das Erforderniß freier Vereinbarung für die Zusammenlegung von Gemeinden oder Gutsbezirken beseitigt und diese auch gegen den Widerspruch der Beteiligten ermöglicht wird, soweit das öffentliche Interesse es erfordert."

Der Führer der agrarischen Partei im Zentrum, Freiherr v. Huene, hat vor seinen Wählern in Neumarkt (Schlesien) eine längere, beachtenswerthe Rede gehalten.

Herr von Huene erklärte sich darin gegen die Aufhebung der landwirthschaftlichen Zölle, welche das Ausland bezahle. Dem Mittelstande unter den Landwirthen müsse ferner dadurch geholfen werden, daß man eine Reform der Grund- und Gebäudesteuer eintreten lasse. Man thäte am besten, wenn man die Grund- und Gebäudesteuer den Kommunen überweise. Er hoffe, daß der neue Finanzminister Dr. Müller eine dementsprechende Vorlage dem Reichstage zugehen lassen werde, anderenfalls würde es das Zentrum thun. Betreffs der direkten Steuer sprach er sich für die Selbstbesteuerung aus.

Mit der fortschreitenden Entvölkerung Frankreichs hat sich neuerdings auch der bekannte Volkswirth Veroy-Beaulieu in dem „Journal des Debats“ beschäftigt. Die Ausführungen des scharfsinnigen Forschers verdienen Beachtung.

In der Hand statistischer Tabellen weist der Gelehrte zunächst, daß die Behauptung richtig ist, daß Frankreich sich verhängnisvoller Steigtheit entvölfert. Die Zahl der Geburten hat in diesem Jahrhundert erheblich abgenommen. Sie z. B. in dem Zeitraum von 1870—1888 von 26,3 auf 23 gesunken. Ferner erreicht die Höchstzahl der Geburten in dem Zeitraum 1881—1888 nur die Zahl 937 950 (nämlich im Jahre 1883), dem steht im Zeitraum 1861—1870 ein Mindestzahl der Geburten von 943 400 (im Jahre 1870 gegenüber). Die Zahl der Eheschließungen ist seit dem Jahre 1870 sehr beträchtlich im Rückgang begriffen. Uebrigens beschränkt der Rückgang im Zuwachs der Bevölkerung sich nicht auf Frankreich, fast alle civilisirten Nationen (am wenigsten, wo hier gleich bemerkt sei, Oesterreich-Ungarn) nehmen, wenn auch nicht in dem Maße, wie Frankreich, daran theil. In dem kurzen Zeitraum von 1865 bis 1883 ist die Zahl der Geburten gefallen: in Italien von 38,3 auf 36,9; in Preußen von 39,1 auf 36,3; in der Schweiz von 35,5 auf 32,5; in Belgien von 31,4 auf 30,5; in England von 35,5 auf 33, von Tailand.

Die Ursache dieses seltsamen Vorgangs erkennt Veroch Beaulieu in der „Demokratisirung unserer Zeit“. In demokratisirter eine Nation werde, sagt der französische Gelehrte, je mehr das Einzelwesen von dem alten Glauben und den alten Anschauungen sich losreißt, je mehr es von der Gleichheit der Lebensbedingungen ergriffen werde, d. h. je mehr es Reichthum und Ehren als das hauptsächlichste Lebensziel betrachte, umso mehr vermindert sich die Zahl der Geburten. Nach drei Gesichtspunkten, so führt er aus, haben seit dem Anfang des Jahrhunderts die Lebensbedingungen der französischen Bevölkerung sich geändert: der Wohlstand ist allgemeiner geworden; der Geisteszustand der Bevölkerung ist durch den Unterricht umgewandelt worden, durch einen Unterricht, der nicht mehr an religiöse Anschauungen anknüpft, der darauf zielt, den Menschen ehrgeiziger, unbescheidener zu machen und der ihm den Erfolg und den Reichthum als den einzigen Lebenszweck vorhält; die sozialen Kosten endlich sind erheblich schwerer geworden, besonders mit Rücksicht auf den Militärdienst. Der wirksamste dieser drei Gründe scheint Veroch Beaulieu zu sein: Alle Gegenstände der heutigen Erziehung streben dahin, aus dem Herzen des Menschen das Gefühl der Ergebenheit auszutreiben, ihn jede Fessel, die seine Freiheit hemmen könnte, unerträglich zu machen. Eine wilde Gleichheitslust, die in jedem einzelnen Menschen das Bestreben nach der Ehrgeiz, sich über die anderen zu erheben, hat alle Klassen, bis in die Hütten hinein durchdrungen. Diese Gefühle und Anschauungen machen nicht günstig zur Geschlechterung und sind vielförmigen Familien nicht günstig. Da es sich um einen geistigen Zustand handelt, der in allen Anschauungen und selbst Staatseinstellungen sich festsetzt — meint der französische Gelehrte — dürfte ein Heilverfahren schwer zu finden sein.

Ein merkwürdiges Heilmittel schlägt Leroy=Beaulieu den Franzosen vor: „Naturalisieren wir 100 000 Ausländer im Jahre, damit sie den Anfall der Geburten decken. Das thäten im zweiten Zeitabschnitt ihrer Geschichte auch die alten Römer, und sie verlängerten damit ihr Gedeihen und ihre Herrschaft um mehrere Jahrhunderte. Freilich konnte auch dieses Mittel der schließlichen Katastrophe nicht vorbeugen.“

Zum Naturalisiren gehören freilich auch Leute, die sich von der „großen Nation“ naturalisiren lassen wollen. Wenn Herr Veroy-Beaulieu nebenbei noch etwas Arzt- und Polizeimann wäre, dann würde er auch noch einige materielle Hauptgründe für die Entvölkerung anführen. Grade die körperlich kräftigsten Leute wandern aus vielen europäischen Ländern aus, in manchen Gegenden zerstört ferner der Alkohol, in Frankreich der Absinth, den Körper vorzeitig, in vielen französischen Familien herrscht auch ein egoistisches System, welches nicht zuläßt, daß die Zahl der Kinder über zwei hinausgeht, die in vielen Ländern immer ärger und gefährlicher werdende Prostitution wirkt auch erheblich zum Rückgange im Zuwachse der Bevölkerung mit. Aber gerade manche Hauptgründe für den Rückgang lassen sich in öffentlichen Blättern nicht gut erwähnen, ebensowenig wie verschiedene Maßnahmen zur Besserung der Zustände.

Berlin, 22. August.

— Nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck soll, wie jetzt aus Wien berichtet wird, Kaiser Wilhelm an seine Verbündeten einen langen Brief gerichtet haben mit eingehender Schilderung der politischen Lage, mit genauer Darlegung der Beweggründe, die den Kaiser veranlaßt haben, auf die Dienste des Fürsten Reichsangler zu verzichten, und mit der Versicherung, daß der Wechsel in den führenden Persönlichkeiten des Deutschen Reiches das Fortbestehen des Allianzverhältnisses in keiner Weise beeinträchtige.

— Als Geschenk des Geh. Commerzienraths Krupp sind kürzlich zwei Geschütze an den Kaiser und an den Kronprinzen abgegangen. Für den Kaiser ein Strandgeschütz mit allen Vorrichtungen zum Aufstellen, zum Einschleichen der Munition, und mit dieser selbst. Obwohl das Geschütz nur eine Nachahmung in verkleinertem Maßstabe ist, wiegt es doch an 40 Centner. Es ist an Feinheit und Eleganz der Arbeit, an Anwendung des Materials, der verschiedenartigsten Metalle, geradezu ein Kunstwerk. Wesentlich einfacher und kleiner ist die für den Kronprinzen hergestellte Kanone, darauf berechnet, daß er in einigen Jahren diese allein bedienen ann. Die beiden Geschenke sind nach dem Neuen Palais à Potsdam besördert worden.

— Eine von den Stadtvorordneten Duisburgs zur
 Verreichung des Ehrenbürgerbriefes für den Fürsten
 Bismarck nach Kissingen entsandte Deputation ist von diesem
 neulich empfangen worden. Fürst Bismarck dankte nachdem
 er den Bürgerbrief aus den Händen des Oberbürgermeisters,
 der die goldene Amtskette angelegt hatte, genommen hatte und
 sagte u. A.: Wenn ihm in seiner früheren Stellung Aus-
 zeichnungen und die höchsten Orden der Potentaten zu Theil
 geworden seien, so hätte das mehr einen konventionellen
 Sinn, sei gewissermaßen selbstverständlich gewesen. Der Aus-
 druck der Anerkennung des freien Bürgerthums einer auf-
 blühenden Stadt aber gehe zu Herzen, wie er von Herzen
 komme. Einer der Abgesandten bat nach dem Frühstück den
 Fürsten, jedem der Abgesandten zur Erinnerung an den für
 sie so denkwürdigen Tag ein Bild Sr. Durchlaucht zu ver-
 ehren. Fürst Bismarck entsprach bereitwilligt dem Wunsch.
 Er holte selbst seine Photographien verschiedenster Art herbei
 und bat die Herren, sich jeder eine auszusuchen. Er ließ als-
 dann Schreibzeug kommen und unterschrieb mit dem großen
 Gänsekiel: „v. Bismarck, Kissingen 16/8. 90“ und überreichte
 sie den Herren.

— Bei der Absetzung des irrflinnigen Königs Ludwig II. von Bayern hat Fürst Bismarck eine eigenthümliche, bisher unbekannte Probe auf den Geisteszustand des Königs von Bayern gemacht. Fürst Bismarck hat jetzt darüber dem bairischen Redakteur Memminger, wie dieser in seiner Zeitung darüber berichtet, Folgendes erzählt: „Als im Unglücksmonat 1886 die Katastrophe herannahte, wurde ich durch den Flügeladjutanten Graf Dürckheim mittels eines in Türol aufgegebenen Telegramms von dem Stande der Angelegenheit unterrichtet und so zu sagen meine Hülfe für den König anzufragen. Ich telegraphirte an den Grafen nach Türol: „Seine Majestät soll sofort nach München fahren, sich seinem Volke zeigen und selbst sein Interesse vor dem versammelten Landtag vertreten.“ Ich rechnete so: Entweder ist der König gesund, dann befolgt er meinen Rath. Oder er ist wirklich verrückt, dann wird er seine Scheu vor der Öffentlichkeit nicht ablegen. Der König ging nicht nach München, er kam zu keinem Entschluß, er hatte die geistige Kraft nicht mehr, und ließ das Verhängniß über sich hereinbrechen.“ — Wir wissen nicht, ob der Bericht des Herrn Memminger wahr ist.

— Die Bischofskonferenz in Fulda ist Freitag früh mit einer Andacht in der Bonifatiusgrotte geschlossen worden. Die Konferenzbeschlüsse werden völlig geheim gehalten.

Der Fürstbischof Dr. Kopp ist nach seinem Geburtsort Duderstadt abgereist. Die übrigen Teilnehmer der Konferenz verließen Fulda auch im Laufe des Tages.

— In einem dem Londoner Auswärtigen Amt erstatteten Bericht über den Wettbewerb der deutschen mit der englischen Kohle führt der englische Generalkonsul in Hamburg, aus: Während die preussische Regierung den Absatz der weisfällischen Kohle nach den Nordseehäfen, insbesondere nach Hamburg, thunlichst zu erleichtern bestrebt ist, geht der Preis der englischen Kohle, wegen der gesteigerten Förderungskosten, stetig in die Höhe, so daß der gängliche Verlust des norddeutschen Marktes für den englischen Kohlenhandel nur eine Frage der Zeit ist. Zwar eignet sich die englische Kohle besser zur Verwendung für Heizzwecke, insbesondere für die Kesselheizung auf den großen überseeischen Dampfern, aber der bedeutend niedrigere Preisstand der deutschen Kohle sichert ihr den Markt der Nordseehäfen in immer steigendem Umfange. Schon sind mehrere der größten deutschen Dampferlinien von der englischen zur deutschen Kohle übergegangen und andere stehen im Begriffe, diesem Beispiele zu folgen. Der Generalkonsul glaubt, daß wegen des zu Anfang dieses Jahres eingetretenen Preisrückganges für englische Kohle kein einziger Hamburger Reeder in der Lage gewesen sei, Lieferungsverträge auf englische Kohle mit den Versicherungsinim in den Verladungsseehäfen Ost- und Nordenglands abzuschließen.

— In dem Verbandstag der landwirthschaftlichen Genossenschaften in Darmstadt haben sich eine stattliche Anzahl von Verbänden und Einzel-Genossenschaften eingefunden. Nach dem Jahresbericht des Verwaltungsausschusses hat der Uebergang zum neuen Genossenschaftsgesetz eine kurze Stockung verursacht, die aber nimmehr überwunden ist. Die Zahl der Kreditgenossenschaften, welche vorzugsweise oder ausschließlich der ländlichen bezw. Landwirtschaft treibenden Bevölkerung dienen, bezieht sich auf 1730. An landwirthschaftlichen Konsumvereinen sind der Anwaltschaft bekannt 975, an Volkseigenen Genossenschaften 941. Sonstige Genossenschaften werden noch 101 aufgeführt, sodaß die Gesamtzahl 3737 beträgt. Die Umfänge der Genossenschaften sind sehr bedeutende, z. B. haben die den Verbänden angehörenden Kreditgenossenschaften einen Gesamtumfatz von 112 Millionen Mark und einen Umsatz nach ihren Ausgleichstellen von 18 Millionen Mark. Die Gesamtwaarenbezüge der landwirthschaftlichen Konsumvereine betragen 1 743 989 Centner mit einem Werth von 5 794 833 Mk. im Jahre 1889. Die Waaren werden seitens der Verbände und Genossenschaften zu Tagespreisen an die Genossen abgegeben und die erzielten Ueberschüsse später zurückbezahlt. Es hat sich diese Art Ueberaus bewährt. Auch die Volkseigenen Genossenschaften entwickeln sich fortdauernd günstig. Ueber die Ausführung der Revision durch die Verbände und die Vereinigung, Berathung der Dienstamtwelung für die Verbandrevisoren berichtet der Verbandsdirektor Stöckel aus Jnsferburg. Er beenthaltete von der Anwaltschaft herausgegebenen Revisionsordnungen in äußerst günstigem Sinne und beantragte, es möge der Vereinstag sein Einverständnis mit demselben ausdrücken.

und die Anwaltschaft beauftragen, denselben den Verbänden und Genossenschaften im Abdruck zuzustellen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Nach einem dem Emin Pascha-Komitee in Berlin zugegangenen Telegramm ist der Lieutenant v. Tiedemann (Sohn des Regimentspräsidenten in Bromberg), Begleiter des Dr. Karl Peters auf dessen jüngster Expedition in Ostafrika, in Marseille angekommen und wird nächsten Sonntag in Berlin eintreffen. Peters selbst wird Montag erwartet.

Fragen wie nach den Ergebnissen der so kühn und zäh durchgeführten Unternehmung, so ist zunächst anzugehen, daß die Hauptaufgabe — die Auffindung Emin Pascha's — nur deshalb nicht gelöst werden konnte, weil letzterer seine Probing bereits verlassen hatte, als die deutsche Hilfs-Expedition in den Uferländern des Victoria-Njansa eintraf; wäre das nicht der Fall gewesen, so würde nach menschlichem Ermessen Peters sicherlich noch bis in Emin Pascha's Gebiet vorgedrungen sein, da er nur noch wenige Tagesreisen von demselben entfernt war und sich jetzt in ziemlich gut bekanntem Lande befand. Was an Peters lag, ist somit zur Erreichung des Zieles in vollem Maße geschehen.

In geographischer Beziehung sind voransichtlich sehr wertvolle Resultate zu verzeichnen. Peters durchzog das ganze obere Tana-Gebiet, das noch so gut wie gänzlich unerforscht war; auch Ufoga am Nordufer des Victoria-Njansa wird nunmehr in zuverlässiger Form auf unseren Karten erscheinen. Zur Beurteilung dieser Erfolge bleibt abzuwarten, wie viel Gelegenheit zu geographischer Beobachtung und Forschung den so oft und hart bedrängten Reisenden blieb.

Zur Geschichte der Influenza Ende 1889 und Anfang 1890 giebt ein von dem Generalstabsarzt der preussischen Armee Dr. v. Goltz ausgearbeitetes Werk „Ueber die Grippeepidemie im deutschen Heere“ interessante Aufschlüsse, was Zeit und Zahl der Erkrankungen anbetrifft. Von Militärs in Deutschland waren nicht weniger als 55 263 an der Grippe erkrankt. Vom Beginn der Grippe bis zu deren Grössten erkrankten im ersten Armeekorps 1768 Mann, im zweiten 3030, im fünften 1815. Verhältnismäßig ist das Heer noch bedeutend besser weggekommen als die Civilbevölkerung, weil die Soldaten durchschnittlich jünger, gesünder sind und rascher der ärztlichen Pflege übergeben wurden.

Ein Mann vermachte das bayerische 9. Infanterie-Regiments aus Würzburg nach dem 27 Kilometer entfernten Marktbreit bei einigen zwanzig Grad Hitze im Schatten hat, wie bereits durch den Telegraphen gemeldet worden ist, mehrere Opfer gefordert. Ein süddeutsches Blatt erzählt über den Vorfall: „Am 4 Uhr Morgens wurden die einzelnen Bataillone bereits aufgestellt und so mußten sie in Reih und Glied stehen, bis um 6½ Uhr thatschächlich abmarschirt wurde, so daß beim Antritt des Marsches bereits sämtliche Soldaten von Schweiß triefen. Welches Marschtempo auf der ganz baum- und schattenlosen Straße eingehalten wurde, mag daraus hervorgehen, daß das Regiment schon etwas vor 12 Uhr in Marktbreit eintraf, aber in welchem Zustand! Die Straße von Ochsenfurt bis Marktbreit glich einem Schlachtfelde, nicht weniger als 480 Mann lagen in den Straßen-Gräben, theils bewußtlos, theils vollständig erschöpft, und wer überhaupt bis Marktbreit mit äußerster Anstrengung aller Kräfte sich auf den Beinen hielt, fand im Quartier angekommen, nieder. Und hätte nicht die Marktbreiter Bevölkerung in opferwilliger Weise Hilfe geleistet, so wäre die Zahl der Kranken wohl um ein Bedeutendes gestiegen. Zwei Mann sind an Herzlähmung gestorben, von drei weiteren wurde der Tod tödlich erwartet; ein Mann wurde wahnsinnig. Derselbe lief in Marktbreit Nachmittag im Hemd auf den Marktplatz und stürzte sich in den Marktbreiter Brunnen, herausgezogen entkam er wieder und lief dem Main zu; erst nach langem Ringen gelang es, den Unglücklichen ins Krankenhaus zu schaffen.“

Es wird sicher eine Untersuchung angestellt werden, welche ergeben wird, ob es nöthig war, eine solche Menge Menschenleben zu riskiren auf einem Marsch in Friedenszeiten. Freilich wird die Untersuchung den Todten und Kranken nichts nützen, aber für die Folge dürfte sie Werth haben.

Ein großer Theil des Civilpublikums pflegt in der Regel den obersten Führern die Schuld an solchem Unglück allein zuzuschreiben. Es ist aber bekannt, daß viele Soldaten Abends vor dem Marsche oder auch während des Marsches trotz aller Aufsicht und trotz des Verbotes, Schnaps zu sich nehmen, zumeist von einer Güte wie Spiritus, mit dem Messingflinten gepußt werden. Dieser Genuß von Alkohol ist es sicherlich, der manchen unfähig macht, Strapazen zu ertragen, die andere auf sich nehmen.

Das 9. Infanterie-Regiment scheint bei seinen Herbstübungen von besonderem Militärgeschick heuer verfolgt zu werden. Wie die „Augsb. Allg.-Ztg.“ mittheilt, sind bei einem scharfen Gefechtsüben mehrere Mann getroffen und zwei Soldaten in schwer verletztem Zustand nach Marktbreit gebracht worden.

Dem „Witzb. Journ.“ zufolge ist bereits Oberst Schöller vom Kommando des 9. Regiments entbunden worden.

Unter tausender Militärarmistie nahte sich neulich ein mit Flaggen und Wimpeln geschmückter Dampfer dem am Ufer des Stuppiner Sees gelegenen freundlichen Dorfe Wultrau. Er brachte das Offizierskorps des Infanterie-Regiments von Stülpnagel, welches in Alt- und Neu Ruppin in Wandervaquartieren liegt und in voller Rüstung nach Wultrau zum Besuche des Generals der Kavallerie Hans Joachim von Zietzen zu ehren. Auf dem Kirchhofe angelangt, trat der Regiments-Kommandeur an das mit einem riesigen Sandstein überdeckte Grab heran und legte einen prachtvollen Lorbeerkranz auf denselben nieder. In stillem Gebet umstanden die Offiziere das Grab, dann aber erbraute laut der alte Torgauer Siegesmarsch, und unter seinen Klängen traten die Anwesenden einzeln an die Gruft und an das in der Kirche befindliche Denkmal heran und vertieften sich in die in einem vortrefflichen Marmorrelief aufbewahrten Züge des alten Helden.

Eine von dem sozialdemokratischen Wahlverein für Berlin I. einberufene, große Versammlung, von welcher für den Genossen Bebel eine Vertrauensklärung angenommen wurde, hat am Donnerstag stattgefunden.

Herr Jahn sprach über den gegenwärtig im sozialdemokratischen Lager zum Ausbruch gekommenen Streit. Es seien, so meinte er, unter den Berliner Genossen in letzter Zeit Ansichten zum Ausdruck gekommen, welche dem sozialdemokratischen Programm direkt widersprächen. Der Grund dafür sei in dem Mangel eines festen sozialdemokratischen Gebietes zu suchen. Man solle sich ja nicht täuschen lassen durch den Stimmenzuwachs bei den letzten Reichstagswahlen, denn derselbe sei mehr auf die Unzufriedenheit vieler mit den bestehenden Verhältnissen, als auf die politische Ueberzeugung der Wähler zurückzuführen. Vorkommnisse, wie sie sich jetzt

abspielen, würden nur dadurch verhindert werden, daß man sich auf dem bevorstehenden holländischen Kongress über ein gemeinsames Parteiprogramm einigt.

Auf der Versammlung ging es sehr lebhaft zu, da auch Anhänger des Dr. Wille von der „schärfsten Tonart“ erschienen waren; es flogen Worte wie „Höl“, „Gemeinheit“ und dergl. durch den Saal, so daß der überwachende Polizeioffizier leicht die Versammlung aufgelöst hätte.

In einer in Sudenburg abgehaltenen Versammlung der Maurer Magdeburgs wurde folgende Erklärung angenommen:

„Die Versammlung weist den Ausdruck des Abgeordneten Bebel, daß „frivole Strides“ in Scene gespielt werden, ganz entschieden zurück und erklärt in jedem Sinne ein Mittel zur Bekämpfung des Klassenbewußtseins und zur Stärkung der Ideen für die Sozialdemokratie.“

Die Sozialdemokraten Hamburgs beabsichtigen, eine Genossenschafts-Bräuerei und -Destillation zu gründen. Eine Genossenschafts-Bäckerei, von Sozialdemokraten gegründet und betrieben, besteht schon seit längerer Zeit in Hamburg.

Die Feldwebel, Hauptmeister und Vice-Feldwebel der Marine, ausgenommen diejenigen der Marineinfanterie, haben, wie vom Kaiser bestimmt ist, nach einer ohne Doppelrechnung der Kriegs- und Seefahrt zurückgelegten aktiven Dienstzeit von 25 Jahren die Uniform der Deckoffiziere anzulegen.

Der „Reichsanzeiger“ erklärt die Meldung der „Frankf. Ztg.“, daß der Kaiser jüngst drei Bergleute aus Hermsdorf in Audienz empfangen habe, für unwahr. Einige Zeitungen lägen in der gegenwärtigen Sommerzeit leider „wie gedruckt“. Trotz der größten Vorsicht ist es der wahrheitsliebenden Presse nicht immer möglich, sofort die Spreu von dem Weizen zu sichten.

Die unrichtige Mittheilung soll darauf zurückzuführen sein, daß ein Hermsdorfer Bergmann, der dem Kaiser ein Gnadengesuch um Straferlass unterbreiten wollte, sich nach Berlin begeben hatte, um sein Gesuch, wie andere Bittsteller, bei der Rückkehr des Kaisers aus Helgoland, im Schloßhofe abzugeben, was ihm auch gelungen ist.

England. Die diesjährigen Flottenübungen wurden geschlossen, ohne daß es zu einem entscheidenden Schlage gekommen wäre. Es gelang dem Vertheidigungsgeheimwader nicht einmal, die Fährte des Feindes zu entdecken, obwohl seine Kreuzer das Meer auf 24 Meilen abtuchten.

Frankreich rüstet munter weiter. Die Regierung hat die Bildung eines 29. Dragoner-Regimentes für den Monat Oktober festgesetzt.

Ein Bericht mit der Uebermittlung der Mobilisirungs-Ordres durch ganz Frankreich fand dieser Tage von Paris aus statt, um festzustellen, in wieviel Zeit die Befehle abgefaßt werden können. Alle Telegraphen-Anstalten, ungefähr 10000, waren mit dem Generalstab durch die Pariser Telegraphen-Direktion in Verbindung gesetzt. Jede Station mußte genau berichten, wann sie den betreffenden Befehl erhalten hatte. Das Ergebnis war, daß nicht ganz drei Stunden nöthig waren, um sämtliche Befehle nach den entferntesten Orten Frankreichs hinzuschicken.

Der Minister für öffentliche Arbeiten Yves Guibot beabsichtigt die Ueberreste des (im letzten Kriege zusammengeschossenen) Schloßes von St. Cloud zu verkaufen.

Der russische Botschafter, Baron von Mohrenheim, ist wieder in Paris eingetroffen. Er wohnte am Donnerstag Abend in Rouen einem Mahle beim Präfecten Hendle zu Ehren des Generalrathes des Departements bei, wobei der Präfect einen Toast auf den Präsidenten Carnot, auf den Kaiser von Rußland und sodann auf den Herrn von Mohrenheim ausbrachte. Auch durch den Präsidenten des Generalrathes wurde der russische Botschafter gefeiert.

Rußland. Dem Beispiel Oesterreich-Ungarns folgend, beabsichtigt auch die russische Regierung Bonentaxen einzuführen. Zunächst soll die Neuerung auf der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Bahn probeweise bewirkt werden.

Bei dem Manöver zwischen Narwa und Krasneff Selo und zwar bei dem Sturme auf Jamburg, schwammen viele Abtheilungen des Westkorps zur Verfolgung des Ostkorps durch den Lugallü. Ein Berichterstatter schreibt:

Um schnell an den Feind zu gelangen, trat die Kompanie vor und entledigte sich der Stiefel. Dann trat der Kapitän vor die Front, that einen eleganten Kopfsprung in die Röhre und auftauchend erscholl weithin sein Kommando zur Nachahmung. Mit Schwimmmitteln auf dem Rücken hüpfte nun ein Mann gleich dem andern die ganze Kompanie nach und durchschwamm in Ritten den etwa 150 Schritt breiten Fluß, um drüben die Höhen hinauf zu stürmen und dem Feind hart auf den Fersen zu bleiben.

Gegen die Förderung heimlicher Auswanderung schreiten jetzt die russischen Behörden ein. Der Warschauer Gouverneur macht bekannt, daß einem gewissen Apotheker in Konin, welcher die heimliche Beförderung russischer Unterthanen geleitet hat, auf fünf Jahre der Aufenthalt in allen Grenzregimenten des Reichsgebietes verboten ist. Das Auswanderungsgeheim greift immer weiter um sich. Vergebens suchen Presse und Geistlichkeit die Leute zu belegen; die Auswanderungslustigen lassen sich nicht überzeugen. In Kobz hat sich in der katholischen Kirche der Fall ereignet, daß eine große Anzahl Arbeiter, als der Geistliche über die Auswanderung sprach, die Kirche verließ und sodann draußen gegen die Ausführungen des Pastors Widerstand erhob. Das Hauptziel der Europäer ist Brasilien, Jeder hofft sein Glück dort zu machen trotz der traurigen Zustände dieses Landes, wie sie die Briefe der Ausgewanderten erkennen lassen. Noth und Elend herrscht unter den Europäern. „Der Mensch muß überhaupt leben wie ein Stück Rindvieh“, heißt es wörtlich in einem Briefe.

Nord-Amerika. Der Führer des großen Vereins „Ritter der Arbeit“, Ponderly, hat an die Arbeiter einen Aufruf gerichtet, worin er alle Arbeitervereinigungen auffordert, sich den „Rittern der Arbeit“ im Kampfe gegen die Monopole anzuschließen.

Mittel-Amerika. Im Widerspruch mit den anderweitigen bisher vorliegenden Nachrichten sagen aus San Salvador in New-York eingegangene Berichte, San Salvador habe die vom diplomatischen Korps in Guatemala gemachten Friedensvorschlüge, wonach der Präsident Gzeta abtreten, der Vizepräsident Ayala die Präsidentschaft vorläufig übernehmen und nach den vor dem 22. Juni d. Js. in Kraft gewesenen Gesetzesbestimmungen Neuwahlen für die Präsidentschaft ausschreiben sollte, als ihm nachtheilig abgelehnt. Die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gelte daher für wahrscheinlich. (Nachrichten zufolge, welche bei der Gesandtschaft von Guatemala in Paris eingetroffen waren, war bereits zwischen den beiden Republiken Frieden geschlossen worden.)

aus der Provinz.

Graudenz, den 23. August 1890.

— Prinz Albrecht ist auch in Gumbinnen festlich empfangen worden; in den reichgeschmückten Straßen begrüßten Tausende von Menschen den Prinzen. Von hier kehrte der Prinz nach Insterburg zurück und begab sich ohne Aufenthalt weiter in das Randersfeld bei Wilschitten.

Der kommandierende General des 1. Armeekorps Bronsart v. Schellendorff hatte bei der Befichtigung der Kavalleriebrigaden bei Pieraginen einen Unfall; er stürzte mit dem Pferde und zog sich dabei eine Verletzung zu, die zwar nicht gefährlich ist, ihn aber an der weiteren Theilnahme an den Manövern hindert. Der General kehrte deshalb nach Königsberg zurück.

Das preussisch-russische Uebereinkommen vom Jahre 1872, betreffend die gegenseitige Uebnahme ausgewiesener Staats-Ausgehöriger, ist bis zum August 1892 verlängert worden.

Aus den Erträgen der landwirthschaftlichen Zölle des Etatsjahres 1889/90 sind den Kreisen des Regierungsbezirks Marienwerder folgende Summen überwiesen worden: Stuhm 67 783 Mk., Marienwerder 101 667 Mk., Rosenberg 71 387 Mk., Vöben 56 227 Mk., Strasburg 62 572 Mk., Thorn 97 723 Mk., Rastm 77 917 Mk., Graudenz 94 149 Mk., Briesen 58 678 Mk., Schwes 97 563 Mk., Tschel 33 564 Mk., Königs 58 006 Mk., Schlochau 72 149 Mk., Flatow 81 863 Mk., Dt. Krone 88 156 Mk. Im Ganzen hat der Regierungsbezirk Marienwerder erhalten 1 119 404 Mk.

Übermuth kann nach den „W. V. M.“ von einer der Vollendung aller Erntearbeiten meist glänzigen Woche berichtet werden; es dürfte jetzt wohl auch fast aller Hafer, so wie die späten Erbsen im größten Theil der Provinz glücklich geborgen sein. Von Halmfrüchten werden sich höchstens noch einige Weizen, Bohnen und die erst im September reisenden Lupinen auf dem Felde befinden. Die Anzahl der eingefahrenen Fuder ist eine recht befriedigende und übertrifft die des vergangenen Jahres häufig um mehr als das Doppelte; der Körnerertrag stellt sich aber wenigstens bei allem Wintergetreide nicht nur pro Fuder, sondern auch pro Morgen als durchaus nicht diesem hüppigen Stande entsprechend und mitunter sogar als geradezu schlecht heraus, denn die angestellten Erntehilfsleute haben, auch beim Weizen, recht bescheidene Ernteraten erzielt, so daß trotz der vielversprechenden Aussichten dieses Frühjahrs oft nur eine nicht das Mittel erreichende Scheffelfzahl pro Morgen gewonnen wird. Selbst die Zuckerrüben lassen in manchen Niederungsbezirken an Gleichmäßigkeit viel zu wünschen übrig. Auf der Höhe sieht man aber aus allen genügend entwässerten Feldern recht schöne Rüben, und man kann wohl erwarten, daß in der kommenden Betriebszeit abermals eine erheblich größere Centnerzahl als in den letzten Jahren zur Verarbeitungsung gelangen wird.

Am Dienstag zogen über verschiedene Gegenden unseres Ostens heftige, theilweise mit Orkan und starkem Hagelschlag verbundene Gewitter fort. In Kobeln in Litauen wurde ein Mädchen, bei Insterburg ein Schauerwerfer auf dem Gute Galski und in dem Dorfe Wisow bei Roschmin in der Provinz Posen je ein Arbeiter vom Blitz erschlagen. In Kobeln brannte in Folge eines Blitzschlages ein Stall mit bedeutenden Futtervorräthen nieder. In der Tapiauer Gegend hat Sturm und Hagelschlag große Verheerungen angerichtet; Scheunen wurden umgeworfen, viele Bäume entwurzelt und gebrochen, Dächer abgedeckt, Mühlenflügel abgebrochen, viele beladene Wagen wie Spielzeug umgeworfen, Klee und Rundgetreide auf den Aekern vernichtet. Der Schaden ist gewaltig.

Die Maul- und Klauenseuche herrscht immer noch in einem recht bedeutenden Theil des preussischen Staates, denn Ende Juli waren in 24 Regierungsbezirken noch 410 Drischfähen befallen. Frei davon war u. a. der Regierungsbezirk Königsberg; in den Bezirken Gumbinnen, Marienwerder und Danzig sind aber je 2 Kreise mit 17 Drischfähen von der Krankheit ergriffen.

Ueber die Thätigkeit der katholischen St. Vincenzvereine im Jahre 1889 hat der Oberverwaltungs-rath in Danzig einen Bericht erstattet, dem Folgendes zu entnehmen ist: In den beiden Bisthümern Kulm und Ermland bestehen Vincenzvereine in Danzig (5 Vereine), Thorn, Graudenz, Königs, Gers, Königsberg, Allenstein, Bismarckburg, Grottau und Braunsberg mit zusammen 301 Mitgliedern, 552 Ehrenmitgliedern und Wohltätern. Derselben haben 10521 Mk. Unterstützungen an 663 Pflegebefohlene verausgabt, 4182 Mk. bleiben als Ueberschuß. In Graudenz wurden sieben Familien und zehn einzelstehende Hilfsbedürftige mit 351 Mk. unterstützt. Auch die St. Vincenz-Frauenvereine stifteten viel Gutes, so Danzig, Königs, Tschel, Allenstein und Grottau.

Die Ausstellung der Konfurrenzarbeiten und anderer Erzeugnisse des Westpreussischen Wagenbaues und verwandter Gewerbe wird mit Zustimmung des Komitees für den Marienburger Luxus- und Pferdemarkt im Anschluß an diesen in den Tagen vom 11. bis 15. September, die Generalversammlung des gewerblichen Centralvereins am 13. und der westpreussische Generalversammlung am 14. September in Marienburg stattfinden.

Im Sommertheater kommt morgen, Sonntag, wieder eine neue große Gefangnisse, und zwar „Fotote Weiber“ von Trepow, Musik von Franz Roth, zur Aufführung. Der Inhalt der Poffe wird als recht lustig und die Musik als sehr ansprechend gerühmt. — Am Montag hat der Kapellmeister der Gesellschaft, Herr Zabol, welcher sich um die musikalische Leitung der Bühne viele Verdienste erworben hat, sein Benefiz, zu welchem die Mannstädter Poffe „Der Stabstromper“ aufgeführt wird.

Herr Menke wird morgen im Goldenen Löwen eine interessante naturwissenschaftliche Sammlung ausstellen. Die schon vor einigen Jahren einmal hier ausgestellt und seitdem bedeutend erweiterte Sammlung ist sehr reichhaltig; sie enthält eine Menge Mineralien, Krystalle, Gesteine, Erze in prächtigen Stücken, ferner Reste vorweltlicher Thiere, wie des Mammuth u. A., ausländische Käfer, Schmetterlinge und vieles Andere, so daß ein Besuch der Ausstellung lehrreich und lohnend ist.

Die Gymnastik-Gesellschaft des Herrn Direktor Weise giebt gegenwärtig auf dem Viehmarkte Vorstellungen. Morgen sollen u. A. hervorragende Leistungen geboten werden, wie die Befestigung des Turmfeiles mit verbundenen Augen und ein Feuerwerk auf dem Turmfeile.

[Militärisches.] Dr. Oberbeck, Unterarzt vom 17. Feld-Regt., Dr. Steinbach, Unterarzt vom 43. Inf.-Regt. mit der Wahrnehmung von Assistenzarztstellen beauftragt. Dr. Pöfner, Probiantantassistent in Metz, zur Wahrnehmung der Kontrolleur-geschäfte beim Probiantant nach Graudenz, Lorenz, Prov.-Amts-Aff. in Graudenz, nach Rathenow verlegt.

Die durch den Abgang des evangelischen Lehrers Mantau in Strasburg erledigte Lehrerstelle wird mit einem katholischen Lehrer, und zwar mit dem Schulanfänger Wroblewski besetzt werden.

Dem Rentier Krauskopfschen Cheuten in Ostrow ist aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit die Gheubildungsbailie verliehen worden.

Kulm, 22. August. Am Donnerstag übernahm Herr Major Bartholomäus das Kommando des hiesigen Jägerbataillons; ihm zu Ehren fand im Offiziersklub ein Festessen statt. — Der Regimentsprediger Daniel Sommer Pharus Den hielt heute früh in der katholischen Pfarrkirche das Hochamt, worauf der Apostolische Vikar für Centralafrika Pater Geyer die Predigt hielt.

Strassburg, 21. August. (U. B.) Im Januar d. J. nach noch kurzem Krankenlager der hiesige Kaiserliche Richter. Der den Kranken behandelnde Arzt hatte dem Kranken wegen Schlaflosigkeit Pulver verschrieben. Da das erste Pulver nicht wirkte, sollte die Frau ihrem Mann ein zweites und drittes einbringen, wonach der Schlaf eintrat, aus dem der Patient nicht erwachte. Ein bei dem Verstorbenen damals in Arbeit stehender Tischlergehilfe kam später nach Berlin und erzählte diesen Todesfall einem dortigen Schuttmann. Dieser zeigte ihn der Staatsanwaltschaft an, und infolge dessen ist von der hiesigen Behörde die Öffnung der Leiche angeordnet.

Nach dem forden veröffentlichten Verwaltungsbereich des Kreises Strassburg für das Rechnungsjahr 1889/90 wurden an Kreis kommunalbeiträge 88197 Mark erhoben, während für das laufende Rechnungsjahr infolge der im Aufstich stehenden höheren Ueberweisungen aus den Betriebszöllen nur 68087 Mark eingezogen sind. Die Kreis kassen brachten 20190 Mark ab, erforderten aber an Unterhaltungskosten etwa 19000 Mark über den Etat. Die Vermögens-Auseinandersetzung mit dem Kreis Büchern ist durch Auszahlung eines Restguthabens von 4366 Mark an denselben erfolgt. Die Schulden des Kreises belaufen sich auf 88576 Mark, denen Vermögensgegenstände von 187630 Mark gegenüberstehen.

Marienthal, 20. August. Das diesjährige Fällensbrennen findet in Marienthal am 9. September Vorm. 8 Uhr und in Reihof am 10. September Vorm. 9 Uhr statt.

Neuwied, 21. August. (U. B.) Eine Bande von mehr als 20 Personen, darunter fünf Frauen, wurde gestern von mehreren Gendarmen und Auswärtigen des hiesigen Amtsgerichts eingekerkert. Dieselbe steht im Verdachte, verschiedene bei ihr vorgefundene Waaren, Wäsche, Betten etc. gestohlen zu haben, und man vermutet, daß die Mitglieder der Bande zu der von der Staatsanwaltschaft zu Erfassung verfolgten Diebstahlsbande gehören. Einige Mitglieder der Bande nennen sich Rindler, und obwohl sie äußerlich Bogenrücken ähnlich sind, behaupten sie, aus Tübingen zu kommen. Verhaftet wurde ein Händler, welcher im Verdachte der Hehlerei steht.

Schwet, 22. August. Der Lehrer am hiesigen Königlichen Progymnasium Dr. Labahn ist zum 1. Oktober an das Königliche Gymnasium zu Salzweil in der Altmark versetzt. Derselbe hat der hiesigen Anstalt seit ihrer Gründung — Michaelis 1876 — angehört.

Wiesbaden, 22. August. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Marburg und Gießen hat sich gestern Abend ein Unglück ereignet. Ein Arbeiter, welcher bei einem Arbeitszuge beschäftigt war, sprang, um sich einen Umweg nach der Heimath zu ersparen, von dem fahrenden Zuge herunter und gerieth unter den Zug, welcher ihn beide Arme gerammt und ihn am Kopfe verletzte. Der Unglückliche mußte in das hiesige Krankenhaus gebracht werden.

Ziegenhof, 21. August. Die hiesige Zuckerrübenfabrik hat während der Betriebszeit 1888/89, welche nicht voll zwei Monate dauerte, 260560 Centner Rüben verarbeitet. Abgebaut waren die Rüben auf 1020 Talm. Morgen, also mit einem Durchschnittsertrag von 248 Centner pro Morgen. An Zucker wurde gewonnen 26149 Centner und 7190 Centner Melasse. Der Ertrag an Zucker ist um 8266 Centner größer als im Vorjahre, erreicht aber lange nicht den Ertrag früherer Jahre, welche bis 50000 Centner lieferten. Eine Dividende kann nicht gewährt werden, da die Bilanz einen Verlust nicht ergibt.

Elbing, 22. August. (U. B.) Hiesigen Kartoffelhändler, die in Ostpreußen, Pommern und anderen Orten Lieferungsverträge abgeschlossen hatten, ist zur Antwort geworden, daß die Befürchtung sich auf Lieferungsverträge nicht einlassen können, da die Kartoffeln so hart und schnell faulen, daß gar keine Garantie dafür gegeben werden kann, ob dieselben das Einfeuern werden betragen können. Hiernach ist zu erwarten, daß der Preis für späte Kartoffeln sich allmählich steigern wird.

Die österreichische Regierung hat bei der Firma Schöna wieder bedeutende Bestellungen gemacht, und zwar soll die Firma erbauen: eine Maschine von 10000 Pferdekraft für die Panzerfregatte „Tegethoff“, die Maschinen für einen Donaukanal in der Stadt von 1300 Pferden und ein Eisenschiff von 600 Tonnen Wasserdrückung.

Bemmelburg, 21. August. Am Sonntag feierte der hiesige Kriegerverein in sein 19. Stiftungsfest. 82 Mann hat marschirt der Verein unter den Klängen einer gut ausgeführten Marschmusik von seinem Vereinslokal durch die Stadt nach dem Festlokal Wälschen. Ein feierlicher Ansprache brachte Hauptmann A. D. Krieger-Waldow das Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Pfarrer Schwanbeck-Knoworow, welcher das älteste Ehrenmitglied des Vereins ist, feierte den Verein zu seinem Stiftungsfest in einer zu Herzen gehenden Rede. Abends wurde der Heimarmarsch mit bunten Lampen angetreten. Im Vereinslokal wurde das in jeder Beziehung schon gelungene Fest mit einem Langfranzösischen beschloffen.

Königsberg, 22. August. Die Konjunktur-Gedächtnis waren bekanntlich von der hiesigen Strafkammer wegen Wucher zu Gefängnis verurtheilt, dagegen von der Strafkammer in Elbing, welcher auf ihre Revision hin ihr Prozeß vom Reichsgericht zur erneuten Entscheidung überwiesen war, freigesprochen worden. Der Staatsanwalt hatte darauf gegen das freisprechende Erkenntnis die Revision eingelegt, er hat dieselbe jetzt aber zurückgenommen, so daß nunmehr das Elbinger Urtheil rechtskräftig ist.

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am Dienstag in Schlegelrandt. Zwei Kinder des Rätters Saunus spielten auf dem Feuertisch mit Streichhölzern, das Gebäude gerieth in Brand, und die Kinder fanden in den Flammen ihren Tod.

Posen, 22. August. Der Posener Provinzial-Landwehr-Verband wird am 15. September bei der Kaiserparade in Schleien durch 42 Vereine mit etwa 1000 Mitgliedern vertreten sein.

Herr Jgig Lamm, welcher vor 42 Jahren von Grätz nach Berlin zog, hat auf dem jüdischen Friedhofe in Grätz auf eigene Kosten eine Leichenhalle errichten lassen. Dieselbe wurde dieser Tage in feierlicher Gegenwart feierlich eingeweiht.

Am 18. d. Mts. fand im Ständehause hieselbst die erste Sitzung des Ausschusses der Invaliditäts- und Altersversicherungsjahr-Anstalt für die Provinz Posen unter dem Vorsitz des Herrn Vandeshaupmanns Dr. Graf v. Posadowitz-Wehner statt. Es wurde das Statut der Versicherungs-Anstalt angenommen und der Vorstand gewählt, welcher aus folgenden Herren besteht: Vandeshaupmann Graf Posadowitz-Wehner, Vorsitzender, Vandesrath v. Klipping, stellvertretender Vorsitzender, beide zu Posen, Landrath v. Schirmer zu Schrimm und Buchhalter Kunkel zu Bromberg, Beisitzer.

Bromberg, 22. August. Vorgestern Abend brach in der Scheune des Fleischer Brudwits in Weihenhöhe Feuer aus, wodurch sämtliche Getreidevorräthe ein Raub der Flammen wurden. Der Brandstiftung verdächtig und verhaftet ist der Arbeiter Trojanowski, welcher bei B. in Diensten gestanden hatte und von diesem entlassen worden war, worauf er sich mit den Worten „heute passiert noch etwas“ grollend entfernte.

Verschiedenes.

Es gilt nunmehr als zweifellos, daß der nächste internationale Arbeiterkongress im Jahre 1891 in der Schweiz, der darauffolgende 1893 in Chicago abgehalten werden wird. Die Amerikaner haben einen längeren

Bericht über die durch den Kongress zu erzielenden Erfolge erstattet und darin namentlich hervorgehoben, welche gewaltigen Fortschritte die Bewegung zu Gunsten eines achtstündigen Arbeitstages in Amerika gemacht habe; namentlich hätten die Zimmerer und Bauarbeiter große Siege errungen. Die genannten Gewerkschaften hätten in 141 Städten Ausstände gehabt, an denen sich 208 Vereine mit 54850 Mitgliedern betheiligt hätten. In 27 Städten hätten 23355 Bauleute den Achtstundentag erzwungen, der Neunstundentag wurde in 72 Städten und Ortschaften eingeführt und acht Stunden am Samstag. Die neun Stunden erlangten 14180 Mann und in 18 Städten soll außerdem für 2662 Betheiligte eine Lohn-erhöhung gewonnen sein. In Rücksicht auf diesen Erfolg verlangen die Amerikaner, daß die Frage des Achtstundentags auf dem Kongress ganz besonders sorgfältig erörtert werden soll.

— [Banungslad.] Das Dach der Maschinenhalle in der neuen Webeschule zu Aachen ist diesen Freitag eingestürzt. Acht Personen wurden schwer verletzt, darunter zwei Webeschüler, eine Person wurde tödtlich aufgefunden.

— [Eisenbahnunfall in Steiermark.] Drei durch einen Gewittersturm ins Rollen gebrachte Postwaggons stiegen am Dienstag Abend in der Nähe von Preding mit einem Personenzug zusammen. Mehrere Personen wurden dabei verwundet, die Wagen beschädigt.

— [Eine Explosion] ist diesen Freitag in der englischen Fabrik des Pulvermüllers Waltham Größ erfolgt. Bis her sind zwei Tode in den Trümmern aufgefunden. Wieviel Arbeiter thätig waren, theilt der Telegraph nicht mit.

— [Eine wichtige Erfindung.] Nachrichten über schwere Unglücksfälle, welche sich durch unvorsichtiges Umgehen mit feuergefährlichen Flüssigkeiten, wie Benzin, Petroleum, Spiritus u. s. w. ereigneten, begegnet man fast täglich. Jetzt ist es gelungen, einen Auszug an Röhren und Glasgefäßen für feuergefährliche Flüssigkeiten zu konstruiren, welcher jede Gefahr des Explosions ausschließt. Bekanntlich explosiven Benzin, Petroleum u. s. w. erst dann, wenn dieselben in fein zertheiltem Zustande und mit Luft gemischt der Flamme zu nahe gebracht werden. Dieses explosive Gasgemisch bildet sich durch Verbrennung des Kohlenwasserstoffes und durch Vermischung mit der vorhandenen Luft in jeder Fällung. Beim Aufsteigen dieser Stoffe fließt der Brennstoff durch den unteren Theil des Aufgusses, während durch den oberen derselben die Luft eintritt; denn ohne das Nachtreten der Luft wäre kein Ausgießen denkbar. Kommt man hierbei einem Feuer zu nahe, so wird sofort eine Flamme hochgeschlagen, welche naturgemäß der in die Röhre eintretenden Luft folgen, das Gasgemisch in der Röhre entzündet und so die Explosion hervorruft. Bei den neuen Sicherheitsröhren hat der Erfinder diese aufeinander die Schwierigkeit auf folgende einfache Weise gelöst. Der Auszug für den Brennstoff hat eine solche Form, daß sich beim Ausgießen durch die Flüssigkeit selbst ein Verschluss bildet, welcher ein Eintreten der Flamme in das Innere des Behälters nicht gestattet.

— [Die Wanderheuschrecke] ist in vier Ortschaften des böhmer Kreises aufgetreten. Da das Insekt noch nicht ausgerottet ist und zu dessen Bekämpfung alle zu Gebote stehenden Mittel in Anwendung gebracht werden, so läßt sich hoffen, daß die Weiterverbreitung des schädlichen Insektes verhindert werden wird. Zwei verurtheilte, als Heuschreckenherde bekannte Güter im böhmer Kreise sind inzwischen von der Forstverwaltung angekauft worden.

— Ein feierlicher Forstmann macht darauf aufmerksam, daß in den Waldbäumen die Natur die besten Beschützer unserer Waldbestände gegeben hat. Es wäre das einzige und beste Mittel, unsere Waldbestände vor deren Schädlingen zu schützen, nicht nur auf das Strengste das Sammeln von Ameisenbrut zu verbieten, sondern auch den Handel und Verkauf von Ameisenbrut bei freier Abhandlung zu untersagen. Sobald auf diese Weise keine Ameisenbrut erhältlich sein wird, würde auch der massenhafte Fang von Insekten verfallen. Die Vögel unterbleiben.

— [Wein ernte.] Wie ergiebig in diesem Jahre die Weinkölbe sind, davon legen zwei in Schleifstadt befindliche Zeugnisse ab. Sie tragen zusammen nicht weniger als 2500 Trauben.

— Eine Luftballonfahrt hätte neulich bald 3 Menschen das Leben gekostet. Ein Offizier und zwei Passagiere machten die Fahrt von Labodach aus und hatten die Absicht, auf der linken Rheinseite niederzugehen. In Folge verzögerten Auswerfens der Ballastfäße flog jedoch der Ballon weiter und ging im Rhein nieder. Zweimal schon hatte die Gondel die Wellen gestreift; beim dritten Male war der Ballon dem Lande so nahe gekommen, daß ein Rettungsseil ausgeworfen werden konnte, welches mehrere zufällig in der Nähe befindliche Fischer aufgingen. Es war aber auch die höchste Zeit, denn schon war die Gondel in den Rhein gesunken und die Insassen befanden sich bereits bis über den Kopf im Wasser. Sie wurden alle glänzend gerettet.

— [Gemüthliches Auserleben in Rumänien.] Dieser Tage ging ein Herr Ghiriac, er erzählt ein rumänisches Blatt, in den Wald von Varatien und begab sich zu einer Bichtung, welche viel von den Sommergästen Varatiens aufgesucht wird. Rann war er dort angelangt, näherte sich ihm mit einem Gefährten, einem Revolver und einem Dolch bewaffneter Kerl, welcher ihm die Bäume abnahm und in höchst einladender Weise auf einen der Bäume bezeichnete Stelle Platz zu nehmen. „Sie können ganz bequem ihr mitgebrachtes Frühstück verzehren“, sagte der rumänische Herr Diabolo, „denn wir erwarten noch ihre Freunde.“ In der That kamen bald mehrere Damen, welche von dem Räuber und seinen mittlerweile herbeigekommenen Genossen freundlichst empfangen und eingeladen wurden, an der Seite des Herrn Ghiriac Platz zu nehmen. Nach einiger Zeit kam der Jäger Professor Manesco mit seinen Schwestern. Um sein Geld erlucht, zögerte Herr Manesco nicht, sein 260 Francs enthaltendes Portomale abzugeben. Ein Bauer und zwei Bäuerinnen, welche des Weges kamen, mußten gleichfalls in der Reihe der Gefangenen Platz nehmen. „Sie werden begreifen“, sagte der Räuberhauptmann, „daß wir diese Leute nur hier behalten, damit sie uns nicht sofort verrathen, denn wir rauben nur Vojanen aus.“ Noch wartete die Bande einige Stunden, allein da sonst Niemand mehr kam, schenkte man den Gefangenen ihre Freiheit. Der Räuberhauptmann gab Herrn Manesco noch 20 Francs als Taschengeld mit auf den Weg und erbat sich von den Damen die Gunst, ihnen die Hände küssen zu dürfen, was dem galanten Herrn auch nicht verweigert wurde. Dann stürzten sich die Räuber in den Wald und waren den Blicken der Geplünderten bald verschwunden.

— [Eine romantische Geschichte.] welche die Pester Polizei befaßt beschäftigt, erregt in Ungarn großes Aufsehen. Die uneheliche Tochter eines ungarischen Bischofs und der Wälschföhrin Anna Sander, ist verschwunden. Die über den Verlust ihrer Tochter tröstliche Mutter gab bei der Polizei der Vermuthung Ausdruck, daß das Mädchen von einem katholischen Geistlichen der Graner Diözese, den sie Tassian nannte, — nach Angabe der „Köln. Ztg.“ ein Abt — entführt worden sei. Derselbe war — nach Angabe der Frau S. — schon seit längerer Zeit mit der Familie bekannt und soll zu der jungen Dame eine innige Herzverknüpfung gefaßt haben. Auch soll er sich zu Freunden geküßert haben, daß er den Priesterstand verlassen werde, um mit der Auserwählten seines Herzens den Ehestand schließen zu können. Unter diesen Umständen ist es nicht ausgeschlossen, daß die junge Dame mit ihrer Einwilligung entführt wurde. Aus dem Hotel, in welchem die beiden Damen während des Stephansfestes wohnten, hatte sich die junge Dame unter dem Vorwande entfernt, Theaterbilletts zu besorgen. Die Polizei hat bis jetzt von der Verführung keinen Spur aufzufinden vermocht.

— Das „Schulgespenst“, das bisher nur in den Berliner Gemeindefchulen sein Unwesen getrieben hat, ist nun auch in die höheren Lehranstalten vertrieben, und die „höheren Lehrer“ zeigen sich hierbei ebenso albern, wie die „Mädchen aus dem

Volke“. In der königlichen Elisabethschule griff nämlich am Freitag eine ebenjohle Panik Platz, wie in der Gemeindefchule.

Wie sich die Kinder die Spulgeschichten zusammenreimen, das zeigt folgende ergötzliche Geschichte: Das sechsjährige Töchterchen eines Desillateurs weigerte sich Freitag früh mit aller Entschiedenheit, den Schulpfand auszugeben, und da sein gütliches Vorgehen half, wollte der geistreiche Vater schließlich mit Strenge vorgehen; in diesem Moment verlor er es die besorgte Mutter noch einmal mit freudlichem Lachen und fragte die Kleine eindringlich nach dem Grunde ihrer Weigerung. „Ich will nicht zur Schule gehen, Mama“, antwortete unter Thränen und Schluchzen das Kind, „weil... weil ich gehört habe, wie der Herr Rektor zu einem Lehrer gesagt hat, daß Fräulein L., was meine Lehrerin ist, gestern, wie es bei uns spulte, den Kopf verloren hat.“

Aber nicht allein in den Schulen gehen die Gespenster um, auch im königlichen Polizei-Präsidium am Alexander-Platz ist es nicht geblieben. Ein Schlächtergehele, welcher in der Verbrechenswelt „Schlächter-Paul“ benannt wurde und bereits ein anständiges Konto bei der heiligen Herrschaft aufzuweisen hat, ist am März wieder zu einer zmonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt worden. Als diese Strafe rechtskräftig geworden war, meldete sich Paul im Gefängnisse zu Stummelsburg und wurde dort, da er kein Rationale auf Befragen richtig angab, ohne Weiteres eingekerkert. Schon wenige Wochen nachher erkrankte er und verstarb. Seine Witwe wurde von dem Ableben in Kenntniß gesetzt und diese machte denn auch hiervon Meldung auf der Polizei. Der Verstorbenen fand auf dem Friedhofe zu Stummelsburg seine letzte Ruhestätte. Bei der Beerdigung erschien die tröstliche Witwe und war schließlich nur mit Gewalt von dem Grabhügel zu entfernen, unter welchem Schlächter-Paul im ewigen Schlaf lag. Vor einigen Tagen wurde nun ein Mann wegen Diebstahls verhaftet. Da ihn der dienstherrliche Kriminalkommissar zu sehen wünschte, läßt man ihn also kurzweg in die matt beleuchtete Stube des Beamten, doch dieser, wie von einer Tarantel gestochen, springt plötzlich in die Höhe, denn vor ihm steht — der todt und begrabene Paul. Der vom Tode Auferstandene machte, als ihm der Kriminalist näher zu Leibe ging, folgendes Geständniß: Als er die wider ihn erkannte dreimonatliche Gefängnisstrafe antreten sollte, verpöchte er hierzu wenig Lust. Eines Tages lernte er in einem Verbrecherteller einen Schuster Heger kennen. Diesen hat er gegen eine angemessene Vergütung, die Strafe abzulösen. Er ging auf den Vorschlag ein, nahm H. Namen an und starb schließlich unter diesem.

Neuestes. (I. D.)

* Berlin, 23. August. Der Jar versich dem Reichsfantler von Caprivi den Andredorden.

Petersburg, 23. August. Kaiser Wilhelm ist gestern Abend in Peterhof eingetroffen.

London, 23. August. Kaiser Wilhelm sandte mittheilung der hiesigen deutschen Botschaft 50 Pf. Sterling (1000 Mk.) für das Watsonschen Institut in Portmouth, dessen Patronat der Kaiser während der Anwesenheit in England übernommen hat.

London, 23. August. Berichte aus Irland stellen fest, daß im Bezirk Timoleague (Grafschaft Cork) von 8000 Personen 3000 ohne Lebensmittel sind. Viele Bewohner sind durch den Genuß verdorbener Kartoffeln erkrankt.

Wien, 23. August. Alle an dem letzten Anführer betheiligten Offiziere sind wieder eingekerkert worden.

Paris, 23. August. Bei Rohan (an der Girondemündung) fand ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt, wobei viele Personen verwundet wurden.

— Die am 26. Juli d. J. in Vantau abgehaltene Bod-Auktion bewies wiederum recht deutlich, in wie großem Ansehen die Herde steht. Alle 60 Böcke wurden mit starkem Uebergebot verkauft, ja sogar für Afrika wurde ein Bock erstanden. Höchster Preis eines Bodes war 505 Mk. und Durchschnittspreis 180 Mk. Großen Beifall erregten die ungehörten, sog. Kullens-Böcke, Nachkommen von Chastillonais-Böden. Man kann nur von der ganzen Herde sagen, daß die angestrebte Zuchtrichtung in „Fleisch und Wolle“ bei leichter Ernährung glänzend erreicht ist.

Wetteransage. Voraussichtliche Witterung für die Ostprovinzen: Am 24. August: Trüb, etwas kühl, windig, Regenfälle. Am 25. August: Abnehmende Niederschläge, zeitweilig aufheiternd, mäßig warm.

Branden, 23. August. Getreidebericht. Brand. Handelskorn Weizen, hant, 120—128 Pfd. holl. Mt. 174—180, hellbunt, 124 bis 130 Pfd. holl. Mt. 177—182, hochbunt und glatt, 126—132 Pfd. holl. Mt. 175—186.

Roggen, 120—126 Pfd. holl. Mt. 186—192. Gerste, Futter, Mt. 130—140, Bran. Mt. 140—152. Hafer Mt. 142—150. Erbsen, Futter, Mt. 138—146, Koch. Mt. 146—160. Weiße Bohnen Mt. —.

Berlin, 23. August. (Z. Dep.) Russische Stadel 246,60.

Danzig, 23. August. Getreidebericht. (Z. D. v. War. a. a. u. r. u. g.) Weizen, loco unveränd., 300 Tonnen. Für hant u. hellfarbig Mt. 185—189, hellbunt Mt. 190—192, hochbunt Mt. 193—194. Roggen, Termin Sept.-Okt. 126 Pfd. zum Transp. Mt. 149,00, per April-Mai 126 Pfd. a. Transp. Mt. 150,00.

Roggen: loco unveränd., inländ. Mt. 142—148, russischer und polnischer. a. Transp. Mt. 106—107, per Sept.-Okt. 120 Pfd. zum Transp. Mt. 105,50, per April-Mai 120 Pfd. zum Transp. Mt. 105.

Gerste: loco inländ. Mt. 120—140. Rübsen: loco inl. Mt. —. Hafer: loco inl. Mt. 122—125. Erbsen: loco inl. Mt. —. Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Markt 60,00, nichtkontingent. Mt. 40,00.

Königsberg, 23. August 1890. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portarius u. Grothe, Getreide, Spiritus u. Wolle-Comm.-Gesellschaft.) Ohne Zufuhr; per 10000 Ltr. % loco kontingentirt Mt. 61,00 Brief, unkontingentirt Mt. 41,00 Brief, per August konting. Mt. —, unkontingentirt Mt. 40,25 Geld. Rübsen unverändert.

Medizinische Studie.

Wie jeder Gebildete wohl weiß, hat Warner's Safe Care in allen Kulturstaaten das größte Aufsehen erregt, weil sie thatsächlich als das einzige sicher wirkende Heilmittel gegen Leber-, Nieren- und Blasenleiden zu betrachten ist. Diesen tückischen und gefährlichsten Krankheiten, — wahren Feinden des Menschengeschlechtes, — welchen alljährlich Tausende von Personen unter unglücklichen Qualen zum Opfer fallen, steht die ärztliche Kunst oft machtlos gegenüber.

Nur Warner's Safe Care hat diese Leiden nachweislich in unzähligen Fällen kurirt, wofür Dankungen in Fülle aus den Reihen der Geheilten, sowie die anerkanntesten ärztlichen Gutachten eingegangen sind.

Wie ist es nun erklärlich, so fragt man sich vergebens, daß öfters und auch in gewissen Zeitungen abfällige und geradezu lächerliche Urtheile gegen dieses so segensreich wirkende Heilmittel gefällt werden und erscheinen, augenscheinlich von Männern der Wissenschaft ausgehend.

Daß Publikum und Ärzte, namentlich solche, denen es darum zu thun ist, um im Interesse der Wissenschaft nach Heilung ihrer Patienten vorurtheilsfrei dem sich bewährenden Heilmittel Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, solche ungerechtfertigten Angriffe mit Entrüstung zurückweisen, ist wohl leicht begreiflich.

Heute Nachmittag 3 Uhr
entschied nach langem schweren
Leiden unser innigstgeliebter
Gatte und Vater, der könig-
liche Kreisrathsherr
Eduard Bajohr.
Dies geigen tiefbetruert an
Strasburg Westpr.
den 22. August 1890.
Die Trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienst-
tag, den 26. August, Nachmittag
3 1/2 Uhr, statt. (7114)

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Nachmittag 3 Uhr
wurde uns unser geliebter Sohn
Richard
nach mehrwöchigem Krankenlager
im Alter von 4 1/2 Jahren durch
den Tod entzogen. (7108)
Dies geigen tiefbetruert an
J. B. Ratibor, 22. August 1890.
Amtsgerichtsrath **Buka**
und Frau.

Durch die glückliche Geburt eines
kräftigen Töchterchens wurden hoch erfreut
Emil Baier nebst Frau,
(7117) geb. Schachtelneider
Gradenz, den 21. August 1890.

Als Verlobte empfehlen sich:
Paula Beyer
Robert Klotz.
Garzsdorf, R. und wiesl.
August 1890. (7136)

Gewerbeverein Gradenz.
Zu dem am Sonntag,
den 24. August cr., statt-
findenden Sommerfeste sind
die Eintrittskarten für Mit-
glieder und deren Angehörige unent-
geltlich bis Sonntag 2 Uhr vom Gold-
arbeiter Herrn Döwals Fräulein
zu entnehmen. Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.
Montag, den 25. d. M.,
8 Uhr Abends: (7127)

Bersammlung im „Eivoli“
behufs der von dem Verein erforderlichen
gutachtlichen Äußerung über den dem
Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf,
die Sonntagruhe der Arbeiter,
Arbeiterinnen und Lehrlinge betr.
In Anbetracht der einschneidenden Be-
deutung des Gesetzentwurfes auf
gesamte Gewerbe ist eine recht zahl-
reiche Theilnahme an der Bersammlung
erwünscht. Der Vorstand.

Bürger-Bessource Gradenz.
Montag, den 25. d. M., Abends 9 Uhr
Bersammlung im Schützenhause.
Bersprechung über die Sedanfeier.
(7124) Der Vorstand.

Sedan-Feier.
Anmeldungen
auf Bundesstände zu Würfelsbuden,
Schießbuden, Karonsfeld etc.
sind an den Schriftführer des Aus-
schusses, Herrn Gustav Kauf-
mann, zu richten. (7135)
Der Fest-Ausschuss.

Krebse Groll's
Restaurant.

Bekanntmachung.
Die auf dem Sturzzeit rings des
fog. jetzt abgetragenen Guseifendisches,
an der Culm-Terraspole Gausse, la-
gernden Feldsteine, circa 380 Kubfm.,
werden (7084)
Donnerstag, den 28. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr
an Ort und Stelle meistbietend durch
den Unterzeichneten verkauft, wozu
Käufer hiermit eingeladen werden. Die
Verkaufsbedingungen werden im Termin
bekannt gemacht werden.
Niedwisch, 19. August 1890.
Der Reichsgewerksverein.
Winter.

Die Arbeiten und Lieferungen für
den Neubau eines Wärrerhauses auf
Strecke Kornatowo-Kulm sollen umge-
theilt an einen Unternehmer vergeben
werden und ist hierzu Termin auf
Mittwoch, den 3. September cr.,
Vormittags 11 Uhr, im Bureau der
Eisenbahn-Bau-Inspektion II zu Gra-
denz angesetzt, wo die Bedingungen-
unterlagen zur Einsichtnahme anliegen
und von wo diese auch gegen Ein-
scheidung von 75 Pfennigen bezogen werden
können. (7101)
Gradenz, den 20. August 1890.
Der Eisenbahn-Bau-Inspektor
Böhren.

Anstehende Forderungen für
Apotheker, Doktoren, Handwerker
u. Kaufleute etc. werden eingezogen durch
H. Gabriel, Tabakstr. 9. (7079)

Mr. 191 kauft an sich
die Expedition.

Im großen Saale des Hotels „Goldenen Löwen.“

Mittwoch, den 24. August 1890:
Eröffnung meiner grossen naturwissenschaftlichen Ausstellung,
bestehend in Mineralien, Naturalien u. paläontologischen Gegenständen
in mehr als 2000 Exemplaren aus allen Theilen der Erde. 1. Abthlg.: Die
größte bis jetzt in Deutschland auf Reisen befindliche Mineralienammlung (nur
Kabinetstücke); 2. Abthlg.: paläontologische Sammlung, vorzügliche und große
Stücke vom Mamut, als: Schenkelbeine, Knie, Becken, Brust- u. Schulterknochen,
sowie Stöß- und Badenzähne u. s. w.; 3. Abthlg.: Bernsteinammlung mit In-
sekten u. s. w.; 4. Abthlg.: Exotische Schmetterlings-, Käfer- und Eierammlung.
Die Ausstellung ist nur einige Tage, täglich von
Morgens 10 Uhr bis Abends geöffnet.
Eintritt pro Person 50 Pfg.
Berelne, Institute und Schulen nach Uebereinkommen.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Hochachtungsvoll
M. HENDE.

Die Bekanntgabe geschieht nur durch Anzeigen.

Sonntag, d. 31. August cr.,
Nachmittags 3 Uhr:
Großes Rennen
auf dem Exerzierplatz Lissomitz bei Thorn.

Parzellirung - vorzügliche Brodstelle!
Sonntag, d. 31. August, werde ich in Waldau bei Frau Dr. Schulze
1. ein Schafgrubstück (wahre Goldgrube), 2. eine Thonwaaren- u. Ziegel-
fabrik, 3. 176 Morg. Acker (Lehmgrund, vorzüglichster Thon!) getheilt oder
im Ganzen verkaufen. Jeder Parzellenkäufer erhält ein Wohnhaus u. s. w.
Waldau liegt 2 Kilometer vom Bahnhof Papau, 1 Meile von Thorn, von
einem reizenden Wald idyllisch umrahmt u. eignet sich für Jedermann - sogar
als Lustort - und Ausflugsort. Bin schon vom 24. August ab in Waldau
zu sprechen. **Otto Hein, General-Agent.** (7092)

Neubau des Amtsgerichts und Gefäng-
nisses zu Preuß. Stargard.
A. Asphaltarbeiten,
B. Granit-Steinmearbeiten,
C. Schmiedarbeiten
sollen auf Grund der für Staatsbauten
giltigen allgemeinen Bestimmungen ver-
geben werden, wozu Termin auf
Montag, den 8. September d. J.,
früh 10 Uhr,
im Amtszimmer auf dem Danplatz des
Gerichtsbauamtes anberaumt ist.
Die Bedingungenanschläge und be-
sonderen Bedingungen sind von dem mit-
unterzeichneten Königl. Regierungsbaui-
meister gegen Entrichtung der Schreib-
gebühren zu beziehen. An ebendieselben
sind die mit entsprechender Aufschrift ver-
sehen und verschlossenen Gebote bis
zum Termin einzureichen.
Preuß. Stargard, d. 20. Aug. 1890.
Der Königl. Kreisbauinspektor.
Merking.
Der Königl. Regierungsbaumeister.
Braun. (7102)

Der diesjährige freihändige Ver-
kauf von volljährigen
Kammwollböcken
i. d. Deutschen Merino-Kammwoll-
Stammshäuferei Molschuen
zu Ruggen
per Bahnhof Ruggen oder Haltestelle
Gonradswalde an der Königsberg-
Labauer Eisenbahn, beginnt Ende
d. Mts. zum Minimalpreise von
90 Mark per Stück.
Nach Anmeldung bei dem Unter-
zeichneten oder Hrn. R. Kossmack
in Blockau per Trocmpan (P. T.)
erfolgt Abholung von der Bahn.
Freiherr von Hülssom-Ruggen.
Ruggen Spr., den 20. August cr.
Post- u. Telegr.-Stat. (7093)

Zwei fehlerfreie, kräftige, flotte
Doppelpoines
wunderlich Stuten, gute Passer in Farbe
und Gangwerk, nicht über 6 Jahre alt,
sich zu laufen. Schimmel u. Scheden
ausgeschlossen. Offerten mit näherer
Beschreibung und billiger Preisforde-
rung an die Expedition des Gefelligen
unter Nr. 7036 zu richten.

150-250 Stück
Bucht-Mutterschafe
magere
Hammel od. Lämmer
große Figuren, (7021)
Rambouillet oder englische Kreuzung,
zu kaufen gesucht.
Offerten erbeten unter Nr. 7021 an
die Expedition des Gefelligen.

250 Lämmer
Kammwolle, zur Bucht wie Mast ge-
eignet, hat zu verkaufen P. v. Bloch,
Kadosz, Bahnhof. (7016)

Einem Uhrmacher
wird günstige Gelegenheit geboten,
ein flottgehendes Uhren-Geschäft
billig zu kaufen. Adresse in der Ex-
pedition des Gefelligen. (7134)

Ein junger Kaufmann, der sein
jetziges Geschäft von Oktober t. Js.
aufgeben will, wünscht ein flottes
Colonialwaarengeschäft
mit Schank
von Oktober 1891 zu übernehmen, auch
wäre derselbe geneigt, in ein Geschäft
hineinzugehen eventl. wünscht mit
einer Dame in nähere Bekanntschaft zu
treten behufs späterer
Verheirathung.
Offerten werden briefl. mit Aufsch.
7103 durch die Exped. des Gefell. erbeten.

Ein Gasthof
Restauration, Tanzlokal mit Garten
wird von einem unverheiratheten, an-
ständigen Mann (Anfangs 30er Jahre
alt), sehr verträgliche Person, zu kaufen,
pachten oder hineinzugehen gesucht.
Junge Wittwen werden nicht ausgef. H.
bitte bis zum 25. d. M. unter C. L.
postl. Wengrowitz zu senden. (7135)

Gesucht zum sofortigen Antritt ein
unverheiratheter Gärtner
der vom 1. Oktober an hauptsächlich als
Diener zu fungiren hat. Persönliche
Befstellung notwendig. (7115)
Weinshend, Grzywna-Culmsee.

Capiserie-Artikel
angef. u. fertige Teppiche,
Schlummertissen, Schuhe,
aufgezeichnete Weißtuchdecken
Gegenstände zum Bestehen,
Photographierahmen
u. s. w. zu halben Preisen
im Ausverkauf bei
M. Wolfsohn.

Fahr-Räder
Wegen vorgerückter Saison verkaufe
für Kinder und Erwachsene, um zu
räumen, zu außergewöhnl. bill. Preisen
Otto Roeder, Getreidemarkt 17.

Große Cleander
3000 Mk.
auf sichere Hypotheken zu vergeben. Off.
u. Nr. 7138 an die Exped. d. Gef. erb.
6000 Mark
erstklassig zu cediren; zu erfragen
Joh. Dartzel, Stangendorf.

Zur Anlage resp. zur Vergrößerung
einer Eisfabrik ist eine fast vollständige
Einrichtung
zu haben. Offerten werden brieflich mit
Aufschrift Nr. 6943 durch die Expedition
des Gefelligen erbeten.

Hoher Verdienst.
Personen jeden Standes werden
von einem altennomirten und gut
eingeführten Bauhause zum Ver-
kauf ausschließlich geschäftlich erlaub-
ter Staats-Prämien-Lose unter
sehr günstigen Bedingungen zu
engagiren gesucht, sehr hohe Pro-
vision eventl. Gehalt, Verdienst Mk.
100,- und mehr pro Woche. Mi-
nimo gänzlich ausgeschlossen. Of-
fert unter H. 06674 an Haas-
enstein & Vogler, H.-G., in
Hamburg. (7125)

Gesucht
für mein Tuch-, Modewaaren- und
Confections-Geschäft zum 15. Septem-
ber. 1. Oktober ein tüchtiger jüngerer
Commis
der fertig polnisch spricht. Offerten m.
Photographie und Zeugnisabschriften
erbeten. Paul Sprengel, Sensburg.

Für ein Eisen-, Eisenwaaren- u.
Geschäft eines größeren Platzes wird
per 1. Oktober a. c. ein flotter, der
polnischen Sprache mächtiger
Expedient
christl. Confession und
eine Kassirerin
gesucht. Meldungen unter Angabe der
Gehaltsanfrage werden brieflich mit
Aufsch. 7111 durch die Expedition des
Gefelligen erbeten.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und
Confections-Geschäft suche ich per
1. Oktober einen
tüchtigen Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig. Be-
sondere bevorzugte solche, die gut mit
der Confectionsbranche vertraut sind.
Bei Meldungen bitte um Abschrift der
Zeugnisse und Angabe der Gehaltsanfr.
A. Arens, Fr. Stargard.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und
Modewaaren-Geschäft suche ich per
15. August resp. 1. September einen
tüchtigen Verkäufer
der poln. Sprache vollkommen mächtig
und mit der Buchführung vertraut.
Nur Meldungen mit Gehaltsan-
sprachen und Zeugnisabschriften werden
berücksichtigt. (7077)
Kaufmann Cohn's Nachfolger
(Julius Lewinsohn)
Neumark Westpreußen.

Für ein Manufaktur- u. Modewaaren-
Geschäft, welches an Sonn- u. Feiert-
tagen geschlossen ist, suche ich per 15.
September od. 1. Oktober einen gewandten
Verkäufer
und einen **Lehrling**
Beide müssen der polnischen Sprache
vollständig mächtig sein.
B. Blum, Bruch Wpr.

Ein Commis
welcher möglichst der polnischen Sprache
mächtig ist, findet zum 1. resp. 15. Ok-
tober cr. in meinem Eisenwaaren-
Geschäft, Magazin für Haus- und
Küchengeräthe Stellung. Ebenso wird
ein Lehrling
zum 1. Oktober gesucht. (7120)
Oscar Bauer, Ratel (Rege).

Tüchtige Kupferschmiedegesellen
finden sofort dauernde Beschäftigung bei
A. D. Rander, Königberg i. Pr.
Ein tüchtiger mit der Walzenmül-
lei vertrauter
Müllergefelle
findet Stellung. Hammer mühle bei
Boult Prov. Posen, S. Stadenau,
Berkführer.

Zwei Aufstreicher
können von soaleich eintreten bei (7086)
B. Günther, Maler, Marienwerder.
Ein tüchtiger, zuverlässiger
Barbiegehilfen
sucht R. Schwalbe, Bromberg,
(7131) Bahnhofstr. 15.

Tüchtige Böttchergesellen
mit der Anfertigung von Butterfässern
vertraut, finden dauernde Beschäftigung
bei hohem Lohn bei R. Rohmann,
Zimmermeister, Fr. Eylau. (7107)

Ein junger Landwirth
findet sogleich Stellung bei freier Sta-
tion. Dom. Schildberg per Posen-
felde Wpr. Buchler. (7099)

Ein junger
Wirthschafter
fleißig und zuverlässig, erhält sofort
Stellung. Dom. Damaschken bei
Gardschau Westpr.

**Wirthschaftsbeamte, Brenner,
Gärtner, Diener, Lehrerin, Wirt-
thinn.** sucht und empf. Reis der
Wirthschafts-Inspektor W. v. B.
Karwat, Posen, Wilhelmstr. 26.

Eine evangelische, konz. Erzieherin
mit mehrjähriger, 22 Jahre
alt, nicht musikalisch, sucht Stellung bei
Kindern von 6 bis 10 Jahren.
Offerten an Witten, Land s-
burg Westpr.

Für mein Colonial-Waaren- und
Destillations-Geschäft suche ich per 1.
September
einen Lehrling
mit d. nöthigen Schulkenntnissen versehen.
Eugen Stern, Marienwerder.
In meiner Bäckerei finden einige
Lehrlinge
Stellg. Gust. Oscar Laue,
(7083) Gradenz.

Einem Laufburschen
sucht von sofort (7139)
Jacob Liebert, Puggelsch.

Junge Mädchen
welche das Puggelsch erlernen wollen,
können sich von sofort melden bei Preuß
& Simon, Strasburg Wpr.
Für mein Puggelsch suche ich
per sogleich oder später eine (7129)
tüchtige Directrice
gegen hohes Salair. Offerten nebst
Gehaltsanfragen erbeten.
Emil Winter, Meise Wspr.

Ein Inspektions-Beamter
für Westpreußen, mit guten Beziehungen
baselst, wird von einer ältesten Lebens-
versicherungs-Gesellschaft angestellt ge-
sucht. Off. Offerten unter D. 58 an
Rudolf Mosse, Danzig, erb.
Gepüfte ev. (7091)

Lehrerin
nicht unter 25 Jahren, welche im
Lateinischen bis Quinta vorbereitet,
findet a. 1. Oktober Stellung.
S. Kuhlman, Gutsbesitzer,
Marienhof bei Schöndorf Wpr.

Zum 1. Oktober suche ich eine
tüchtige Wirthin
evangel. Conf., welche mit Küchenauf-
sicht, Kochen und Bedienung des
Hauses. Zeugnisabschriften sowie Gehalts-
forderungen zu richten: Dom. Selge-
nau b. Schöndorf, Reg.-Bez. Bromberg.

Zur selbstständigen Führung der
Wirthschaft (Kindererziehung mit ein-
geschlossen), wird eine Dame, der sehr
gute Zeugnisse zur Seite stehen, em-
pfohlen. Off. Sucht. unter Nr. 7133
an die Expedition des Gefelligen erbet.

Ein gebildetes, bescheidenes
Mädchen
(ev.), w. d. Landwirtschaft, gründl. erlernen
möchte, find. freundl. Aufn. auf groß.
Gute. Fam.-Anschl. Wied. werden
brieflich mit Aufsch. 7110 durch die
Expedition des Gefelligen erbeten.

Wirthin
sucht Stellung bei einem älteren Herrn
oder Wittwer, augenblicklich in einer
größeren Wirthschaft thätig. Off. Off.
erbetet Witwe Schirko, Soldau.

Eine Wirthin
mit guten Zeugnissen, erfahren in allen
Zweigen der Landwirtschaft und mit
der feinen Küche vertraut, findet zum
1. Oktober Stellung in Komroß per
Culmsee. Datsch kann sich auch ein
tüchtiger, unverheiratheter
Gärtner
per 1. Oktober melden. (7098)
Wir suchen einen (7123)

Speicherraum
Nähe der Marienwerderstr., zu mieten.
Rachwalsh & Hennigson.
Pianino u. ein kl. möbl. Zimmer
billig zu vermieten. (7011)
Witwe Scheffler, Salsbr. 3.

1 a. 2 möbl. Zimm. z. verm. Langestr. 13, 2.
1 Laden nebst Wohnung
ist Tabakstraße 92 von sofort zu ver-
mieten ev. das Haus zu verkaufen.
B. Wiedzianowski, Fischerstraße 4.
Große und kleine Wohnungen
sind zu vermieten durch S. Gabriel.

Eine Wohnung zu vermieten
Mühlentstr. 14.

Heirath.
Ein Kaufmann, Witte der Dreißig-
evangelisch, Junggeheile, eigenes Ver-
mögen 3500 Thaler, wünscht am liebsten
in ein Geschäft hinein zu heirathen.
Damen, die auf dieses wirklich erste
Gesuch reflektiren, belieben ihre Adressen
mit näherer Angabe unter Nr. 7112 an
die Exped. des Gefelligen einzureichen.

Pianinos
anerkannt beste Fabrikate
zu billigsten Preisen (auch Theil-
zahlungen) empfiehlt in größter
Auswahl (7137)
J. Preuss' Musik-Hdlg.,
W. Kahle,
Tabakstraße Nr. 5.

Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater.
(Hotel zum goldenen Löwen)
Direction: **J. Hoffmann.**
Sonntag, den 24. August. „Flotte
Weiber“. Große Gesangsposse in
4 Akten. Neu. (7080)
Montag, den 25. August. Benefiz für
Herrn Kapellmeister Jacobi: „Der
Stabsdrumcker“. Große Posse
mit Gesang in 4 Akten.

Heute 3 Blätter.

Aus der Provinz.

Wie bedeutend die Schweinefleischpreise seit dem vorigen Jahre sich erhöht haben, ergibt sich aus einer Vergleichung der für den Monat Juli im vorigen und in diesem Jahre im Amtsblatt der Regierung zu Marienwerder veröffentlichten Uebersicht der Preise. Danach kostet das Schweinefleisch in diesem Jahre pro Kilogramm mehr: in Marienwerder 6 Pf., in Schwiebo 5, Jastrów 11, Dobau 14, Neumark 16, in Stuhm, Chrißburg, Rosenberg, Königs, St. Krone und Strasburg 20 Pf. in Graudenz 24, Schlochau 28, Kulm und Flatow 30, Meise, St. Geyland und M. Friedland 40, Marienburg 45 und Thorn 47 Pf. Auf der früheren Höhe (1 Mt. 20 Pf. pro Kilogramm) hat sich der Preis nur in Tadel erhalten.

Gelegentlich der Besprechung über eine gemeinsame Sedanfeier ist auch eine Zusammenstellung aller hiesigen Vereine, Innungen und Gewerke gemacht worden. Danach bestehen gegenwärtig in Graudenz, abgesehen von einigen ganz unbedeutenden, 34 Vereinigungen und Körperschaften aller Art. In Bezug auf Mitgliederzahl steht der Kriegerverein mit 300 Mitgliedern an der Spitze. Dann folgt der Gewerbeverein mit 215, die Liedertafel mit 144, die Schützengilde mit 134, der Turnverein mit 114, der junge Kaufmännische Verein mit 98, der Verein Merkur mit 72, der Ruderverein mit 46, die Bürgeressource mit 45, die freiwillige Feuerwehr mit 39 und der Stadtfahrverein mit 16 Mitgliedern. Von den Innungen und Gewerke steht der Fisch-Dummersche Gewerbeverein mit 120 Mitgliedern oben an. Dann folgt die Fleischerinnung mit 72, die Innung der Schmiede- und Stellmacher mit 62, die der Schuhmacher mit 55, die der Tischler mit 50, der Schneider mit 46, der Bäcker mit 28, der Schlosser mit 25, der Sattler mit 19, des Baugewerks mit 14, der Glaser mit 10, der Barbier- und Friseur mit 8 Mitgliedern. Außer diesen genannten Vereinen gibt es hier noch eine Loge, eine Casino-Gesellschaft, einen Altersheim, Verschönerungs-, Lehrerverein, einen alten kaufmännischen Verein und einen Verein ehemaliger Artilleristen. An Innungen bestehen hierorts noch eine Tischler-, Tischler-, Maler- und Klempner-Innung.

Der Rittergutsbesitzer Hölzel zu Babatz ist zum Amtsverwalter des Amtsbezirks Lippitten im Kreise Dobau ernannt.

Der Gutsvorwalter Donner zu Schwirfen ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Belgno, Kreis Thorn, ernannt worden.

W. Briesen, 21. August. In der Nacht zu gestern brannten sämtliche Wirtschaftsgebäude des Gutes Boiczyn nieder. Es sollen über 70 Stück Rindvieh verbrannt sein, darunter die Kühe der Züchter.

Freistadt, 22. August. Auf dem gestern hier abgehaltenen Krautmarkt herrschte ein reges geschäftliches Leben, so daß die meisten Verkäufer eine gute Einnahme erzielten. — In einem Garten der Rosenberger Vorstadt hierseits blüht zum zweiten Male der schwarze Hollunder.

St. Geyland, 22. August. Der Faktor Pawlowski prägnete in betrunkenem Zustande vorgestern Nacht seine Frau, mit der er in Unfrieden lebt. Um den Mißhandlungen zu entgehen, floh die Frau mit einer 10jährigen Tochter durch das Fenster. Als sie Morgens, nachdem sie zur Arbeit gegangen war, wieder in die Wohnung zurückkehrte, fand sie das 4 Monate alte Kind ihrer in Berlin als Amme lebenden Tochter auf seinem Lager tot vor. Einwohner des Hauses behaupten, das Kind habe lange Zeit geschrien. Bei der ärztlichen Untersuchung zeigten sich Spuren von Mißhandlungen am Körper. Vor etwa 3 Jahren suchte eine erwachsene Tochter des P. den Tod im Geylandsee, weil der Vater sie mißhandelte, ebenso hat sich auch die erste Frau des P. vor Jahren erhängt.

W. Belpin, 21. August. Der Brechdurchfall herrscht unter den Kindern hier und in der Umgegend. Mehrere Kinder, namentlich Säuglinge, sind bereits an der Krankheit gestorben. — Da seit längerer Zeit in unserem Orte kein Getreidegeschäft besteht, wird das Getreide durch drei Kaufleute aus Pr. Stargard, welche dreimal wöchentlich in den hiesigen Hotels Wirtshäuser halten, angekauft. Neben den anderen Lebensmitteln sind auch die Fische sehr theuer und schwer zu bekommen. Die Ursache ist, daß wir in der Nähe keinen See haben, und daß hier wenige Fischhändler verkehren.

Aus dem Kreise Danziger Niederung, 22. August. Noch immer haben die größeren Grundbesitzer die Getreideernte nicht beenden können, denn es mangelt sehr an Arbeitern, die, obwohl die Besten die höchsten Löhne zahlen, sehr schwer zu bekommen sind. So sieht man noch eine Menge Weizen und Hafer in Stielen und Hocken stehen. — Mit der Bedeckung des Bodens zur Saatbestellung sind sehr gute Fortschritte gemacht. Der Haaps ist auf vielen Stellen bereits in die Erde gebracht, auf einigen Stellen ist derselbe schon grün emporgewachsen.

W. Kreisburg, 21. August. Von einer schrecklichen Feuersbrunst ist am Dienstag das Dorf Gellinowen heimgesucht worden. Am dem genannten Tage war hier Vieh- und Pferde- und zu dem auch das komische Ehepaar und die ältesten Kinder gerettet waren. Die jüngeren Kinder haben die Abwesenheit der großen Personen bemerkt, um mit Streichhölzchen zu spielen, und so entstand das Feuer, durch welches neun Wirtschaften vernichtet wurden. Dem Kompa sind sämtliche Wirtschaftsgebäude und der ganze Einschmitt verbrannt. Auch fünfzig Bienehöfe wurden ein Raub der Flammen.

W. Schenckemühl, 22. August. Ein tauziger Nagelstich hat sich dieser Tage hier ereignet. Zwei Schulkinder wollten eine Art, nachdem sie sie gebraucht hatten, wieder in der Holzstube festhalten; der eine von ihnen hieb mit der Art, während der andere in demselben Augenblicke, als die Art herabfiel, ihm zurief, er wolle noch ein Stück Holz wegmehmen, welches auf dem Klotz liege. Er bekam zwar das Stück zu fassen, doch die Art trennte ihm die rechte Hand von dem Arm.

Dritter deutscher Fischereitag.

J. Danzig, 22. August.

In der heutigen Schlußsitzung berichtete der Präsident des deutschen Fischereivereins, Kammerherr v. Behr, über die Fischhändler-Konferenz. Er sprach seine Freude darüber aus, daß auch die dritte Fischerei-Konferenz von Herren aus den Ländern, deren Ströme mit Deutschland in Verbindung stehen, besucht worden sei. In der Konferenz wurde zunächst über den Laich verhandelt, als denjenigen Fisch, welchem die größte Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Aus allen Gegenden Europas treffen schlechte Nachrichten über den diesjährigen unergiebigen Laichfang ein, auf dem Rhein z. B. ist ein so schlechter Fang seit 50 Jahren nicht dagewesen; eine Ausnahme macht hier von nur Norwegen. Um den Laichfang in der Weichsel ergiebiger zu machen, müsse man Österreich und Rußland ein internationales Abkommen über die Schonzeit u. s. w. getroffen werden. Noch in diesem Jahre sollen in Galizien 500 000 und in Preußen 250 000 Laichseier in die Weichsel ausgelegt werden. Ein gleiches Vorgehen planen die Holländer; sie wollen im Herbst 600 000 Laichseier in den Waal auslegen. Leider wollen sie die Brut nur in dem holländischen Theile des Stromes auslegen, während es richtiger wäre, dies im oberen Strome auszuführen. Ein Hauptfeind der Fischerei sei der Seehund. Es sei nicht angebracht, denselben durch Gift unschädlich zu machen, wie man es in Dänemark will,

sondern besser sei es, ihn wegzuschießen und dafür Prämien auszugeben. Ferner sei die Auslegung des Laichs in den Rhein in Aussicht genommen. Die Holländer fürchten aber, daß der Laich als Laichfisch den jungen Laich gefährlich werden könnte. Eine Untersuchung hat allerdings ergeben, daß der Laich kleine Fische verzehre, aber doch nicht in dem Maße, wie der Hecht. Der Redner ging nun auf den Laichfang über. Die Konferenz habe beschlossen, dahin zu wirken, daß der Verzicht des Laichs durch Turbinenanlagen möglichst vorgebeugt werde. Ferner wünschte der Redner, daß dem Laichfische, der im Wohlgeschmack der Laich-Marienebenbürtig sei, größere Aufmerksamkeit gewidmet werde. Auch solle der Stör, als ausgezeichnetes Brotfisch, gegut und gepflegt werden. Schließlich drückte der Redner seine Freude darüber aus, daß die Fischhändler-Konferenz so befruchtend für die Wasserwirtschaft gewirkt habe und ihre Anregungen sicher gute Früchte tragen würden.

Es folgte eine kurze Besprechung über den Schwelgenfang an der hinterpommerschen Ostküste (Referent Rechnungsrat Beberdoff aus Köslin), welcher eingeschränkt werden müsse, damit dem Fange unterwärtiger Schwelgen ein Ziel gesetzt werde. Hierauf wurde folgende Erklärung über die Adjazenten-Fischerei angenommen:

Der dritte deutsche Fischereitag erachtet die alsbaldige Regelung der Adjazenten-Fischerei im Sinne der Beschlüsse einer Anzahl deutscher Fischereivereine und des preussischen Landes-Oekonomik-Kollegiums für dringend geboten; er verurteilt die Schwierigkeiten nicht, welche der Lösung dieser Frage in rechtlicher und wirtschaftlicher Beziehung entgegenstehen, hält aber diese Schwierigkeiten angesichts der geschäftlichen Zustände in einzelnen Staatsgewässern und im Hinblick auf die Ausführungen des Ministerialrathes Buchenberger-Karlsruhe aber die auf diesem Gebiete in Baden gemachten Erfahrungen nicht für überwiegend.

Sodann berichtete Herr Fischhändler Huebert-Elbing über den Schaden, den der Stöckling unter der Fische durch sein massenhaftes Auftreten im Draußen und Eingangs anrichtet. Er bat um Unterstützung, damit der Stöckling bei seinem Auftreten aus dem Wasser geschöpft werde.

Zu dieser Angelegenheit nahm Herr Dr. Seligo das Wort. Er berichtete, daß der Stöckling in diesem Jahre in ungeheuren Massen aufgetreten sei, die Reichen dieses Fischleins hätten im Elbingflusse sehr hoch das Strandbett bedeckt, und einen pestilenzartigen Geruch erzeugt und das Absterben der anderen Fische veranlaßt und gesundheitspolizeiliche Maßregeln nothwendig gemacht. Dagegen ließe sich nichts anderes machen, als daß der Stöckling in Massen gefangen und daraus Thran gepreßt werde. Herr Fischhändler Huebert berichtete ferner, daß er für das Ausschöpfen eines Doppelgitters Stöcklinge 10 Pf. bezahlt und im Ganzen 40 Mt. vorausgab hätte. Herr Fischereidirektor Strauß-Köslin meinte, daß dadurch eine Goldgrube entdeckt worden sei, weil sich aus dem Stöckling Fischfutter bereiten und auch Thran pressen lasse. Herr Pastor v. Engelke bemerkte, daß der Stöckling sich auch als Schweine- und Gänsefutter eigne.

Von Herrn Hinz in Pr. Stargard war der deutsche Fischereitag aufgeführt worden, Maßregeln zum Schutze der Fische in Anregung zu bringen. Schlußvorschriften bestehen bereits in mehreren deutschen Ländern und auch in einigen preussischen Provinzen. Die Hauptschwierigkeit für den Erfolg von Schonvorschriften liegt darin, daß die Reichheit der Fische von derjenigen anderer Fische nicht unbedingt abweicht. Nachdem Herr Oberpräsident v. Leipziger zugestimmt hatte, daß er dem Erlass eines Schongesetzes für die Provinz Westpreußen näher treten wolle, wurden die Votalevereine aufgefordert, auf den Erlass von Schonvorschriften bei den Staatsregierungen hinzuwirken.

Herr Major v. Döller aus Kestern in Oberungarn sprach seine Freude darüber aus, daß es ihm vergönnt gewesen sei, an den Verhandlungen theilzunehmen. Daß so große Resultate erzielt worden seien, sei das Verdienst des deutschen Fischereivereins und dessen bewährten Präsidenten, und er bitte die Versammlung, einzustimmen in ein dreifaches Hoch auf Herrn v. Behr. Herr v. Behr dankte und wünschte dem Westpreussischen Fischereiverein ein kräftiges Wachsen und Gedeihen. Mit einem Hoch auf den Westpreussischen Fischereiverein wurden die Verhandlungen des dritten deutschen Fischereitages geschlossen. Nachmittags führten die Theilnehmer mit ihren Damen nach Zoppot, wo ein gemeinsames Mittagessen im Kurhause und darauf Festkonzert im Kurgarten stattfand.

Ferien-Strassammer in Graudenz.

Sitzung am 22. August.

1) Eine große Nothheit haben die Arbeiter Theodor Hinz, Friedrich Neumann und Paul Freiheit hierseits, nämlich wegen Körperverletzung bereits verurtheilt, an den Tag gelegt. Als am 15. Juli ein Arbeiter in der Gegend von Wödershöhe gebetet hatte und im Begriff war, sich anzukleiden, drangen sämtliche Angeklagte ohne Ursache mit Knütteln und Baumlatten auf ihn ein und bearbeiteten ihn damit; Hinz verletzte dem Ueberrallenen auch noch einen Wessertisch in den linken Arm. Durch diese Mißhandlungen war der Verletzte etwa vierzehn Tage arbeitsunfähig. Für diese That wurden Hinz, der heute ganz niedergeschlagen war, zu einem Jahr, Neumann und Freiheit zu je sechs Monaten Gefängnis verurtheilt.

2) Des schweren Diebstahls hat sich der Knecht Stanislaus Borowski in Zopolno dadurch schuldig gemacht, daß er in der Nacht zum 22. Juni d. J. in den Laden des dortigen Gasthauspächters drang, indem er eine Kellnerin von außen auslockte und durch den Keller in den Laden gelangte, aus welchem er sich außerordentlich reich noch Cigarren und Lebensmittel aueignete. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wurde gegen den erst 17jährigen Angeklagten auf zwei Monate Gefängnis erkannt.

3) Ein äußerst gemeingefährlicher Mensch, der Kätner Albin Thle in in Elbisch, ist auf längere Zeit unschädlich gemacht worden. Derselbe befand sich am 26. Juni d. J. in einer Gastwirtschaft in Neuenburg; hier geriet er bald mit der Kellnerin in Streit wegen der Bezahlung einer früheren Rechnung, wozu sich Thle nicht verstehen wollte. Als die Kellnerin auf ihrer Forderung bestand, zog er einen Revolver und richtete auch die Waffe auf die Kellnerin mit der Drohung, sie niederzuschießen, wenn sie ihm nicht drei Schritte vom Leibe bleibe. Die Kellnerin holte in ihrer Angst den Gastwirth und dessen Frau herbei; auch auf diese Personen richtete der Angeklagte wiederholt die Schußwaffe, bis es endlich gelang, ihn aus der Hinterthüre hinauszubringen. Es dauerte jedoch nicht lange, so fand Thle in Begleitung eines Schiffsgehilfen, der vorher kurz vor dem Angeklagten das Lokal verlassen hatte, abermals vor der inzwischen verriegelten Eingangstüre und begehrt Einlaß. Die Frau des Gastwirths, welche zum Fenster hinausgesehen und beide Personen erkannt hatte, sagte, daß sie nur in das Lokal käme, wenn Thle seinen Revolver abgeliefert hätte. Als der Schiffsgehilfe dies hörte, wollte er dem Angeklagten die Schußwaffe fortnehmen; dieser wollte sich dies indeß nicht gefallen lassen, zog die Waffe hervor und gab auf den Schiffsgehilfen einen Schuß ab, ohne jedoch zu treffen. Hierauf suchte Thle das Weite, der Schiffer hinterher; letzterem gelang es auch bald, den gefährlichen Menschen einzufangen. Abermals verlangte er in Wille von ihm die Herausgabe des Revolvers, sie wollten dann auch noch einige Glas Bier trinken. Statt der Antwort zog Thle wieder seinen Revolver und feuerte auf seinen Begleiter

hintereinander zwei Schüsse ab. Bei dem nun folgenden Handgemenge rollten beide Personen einen kleinen Berg hinunter, doch bald standen sie wieder auf den Füßen, und es fiel ein vierter Schuß. Erst jetzt gelang es dem Schiffer, dem Thle die Waffe zu entwenden, um dann den letzteren mit derselben derbe zu bearbeiten. Von den von Thle abgefeuerten Schüssen ist der Schiffer dreimal, wenn auch nicht gefährlich, verletzt worden. Wegen dieses leichtflüchtigen Ungehens mit der Schußwaffe wurde Thle zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt, auch wurde auf Einziehung des Revolvers erkannt.

4) Was ein Haten werden will, träumt sich bei Ketten. Dieses alte Sprichwort kann auch auf den Schneiderlehrling Konrad Reimer in Marienwerder Anwendung finden, denn er hat, obgleich noch nicht 15 Jahre alt, ein Stücken ausgeht, das man nur als einen bedauerlichen Anfang zur Verbrechenslaufbahn bezeichnen kann. Dies Vorfälle überkam am 17. Juli die Lust, sich einmal die Welt anzusehen. Zum Reisen gehört bekanntlich Geld, und um zu diesem zu gelangen, öffnete er in Abwesenheit seines Vaters ein Spind, in welchem sich ein verpacktes Kistchen mit Geld befand. Das Kistchen sprengte Reimer, entnahm demselben über 50 Mt. und löste sich eine Tagereise nach Berlin. Die Gerechtigkeit dauerte aber nicht lange, denn er wurde unterwegs ergriffen und zurückgebracht; von dem gestohlenen Gelde war bereits ein großer Theil verjubelt. Mit Rücksicht auf die große Frechheit, mit welcher der Diebstahl ausgeführt worden ist, wurde das vielversprechende Vorfälle zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt. Lediglich das jugendliche Alter hat den Angeklagten vor dem Zuchthause bewahrt.

Briefkasten.

W. S. Die Stadtgemeinden sind zur Zahlung von Wittwenpensionen nicht verpflichtet, insofern wird für Wittwen und Waisen von städtischen Beamten in der Regel Wittwen- und Waisengeld aus der Provinzial-Landes-Hauptkasse bezahlt, wenn die betr. Stadtgemeinden die Entrichtung der Beiträge für ihre Beamten übernehmen.

W. B. 1) Die Cession des Pachtrechts ist ohne Einwilligung des Verpächters unzulässig. 2) Pachttragwahr und Afterpacht sind nicht ohne vorherige Abwägung und Feststellung zu regeln, zumal wenn, wie im vorliegenden Falle, die Uebernahme der Pacht zu einem anderen Zeitpunkt erfolgte, als die Abgabe geschehen soll.

W. B. 2) Gewerbesteuerpflichtig sind nur der Handel, die Gastwirtschaft, das Fertigen von Waaren auf den Kauf, der Betrieb von Handwerken mit mehreren Gehilfen, der Betrieb von Mühlenwerken, das Gewerbe der Schiffer, der Fracht- und Lohnfuhrleute, der Pferdeverleiher und diejenigen Gewerbe, die von umherziehenden Personen betrieben werden.

Berliner Kurs-Vericht vom 22. August.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 107,10 bz. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 100,20 bz. G. Preussische Consol. Anl. 4% 106,50 B. Pr. Cons. Anl. 3 1/2% 100,00 bz. Staats-Anl. 4% 102,10 bz. Staats-Schuldcheine 3 1/2% 99,90 bz. G. Ostpreuss. Prov.-Oblig. 3 1/2% 96,75 bz. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 97,90 bz. G. Pommersche Pfandbr. 3 1/2% 99,10 bz. Posenische Pfandbr. 4% 101,90 B. Westpreuss. Pfandbr. 3 1/2% 98,10 bz. Preuss. Rentenbriefe 4% 103,10 bz. B. Preussische Pfandbr. 3 1/2% 100,50 bz. Danziger Hyp.-Pfdbr. 4% 100,60 G. Danziger Hyp.-Pfdbr. 3 1/2% 94,10 G.

Berlin, 22. August. Productenmarkt. (Für 1000 Kilo.) Weizen loco 185—198 Mt. gef., August 194,50—195,00 Mt. bez. Roggen loco 152—170 Mt. gef., August 163,75—170,50 Mt. bez. Gerste loco 131—155 Mt. gefordert. Hafer loco 140—162 Mt. gefordert, mittel und guter weissenburger 140—146 Mt. bez. Erbsen, Kochwaare 170—200 Mt., Futterwaare 154—163 Mt. bez. Rüben loco ohne Faß 60,00 Mt. bez. Spiritus unvers., mit 70 Mt. Verbrauchsabg. loco ohne Faß 40,80 Mt. bz.

Berliner Markthallenbericht, 22. August. J. Sandmann. Fleisch. Rindfleisch 48—62, Kalbfleisch 45—65, Hammelfleisch 52—68, Schweinefleisch 58—63 Mt. per 100 Pfd. Schinken, geräuchert 100—110, Speck 75 Pfg. per Pfund. Wild. Rothwild 35—45, Damwild —, Rehwild 40 bis 79, Wildschweine 40 Pfg. per Pfd. Geflügel, lebend. Gänse 225—300, Enten 100—150, Puten —, Hühner 35—140, Lämmer 35—45 Pfg. Geflügel, geschlacht. Gänse 3,50—5,20, Enten 130—150, Hühner 30—140, Lämmer 35—45 Pfg. per Stück, Puten — Pfg. per Pfund, Kapannen 250 Pfg. per Stück. Fische. Leb. Fische. Hechte 84—99, Bander —, Barsche —, Karpfen —, Schleie 80—90, Bleie 35, bunte Fische (Pöche u.) 48, Aale 77—110 Markt per 50 Kilo. Frische Fische in Eis. Dorsch —, Lachsforellen —, Stör —, Hechte 35—45, Bander —, Barsche —, Karpfen —, Schleie 40—50, Bleie 35, Pöche 21, Aale 68—84 Mt. per 50 Kilo.

Geräucherte Fische. Dorsch 137—200, Aale 49—130, Stör — Mt. per 50 Kilo, Grundern 0,60—4,00 Mt. p. Schod. Krebse 2—3 Mt. per Schod.

Butter. Ost- und Westpreussische Ia 103—106, IIa 100—104, Schlesische, Pommersche und Posenische Ia 100—104, IIa 96—100, geringere Hofbutter 88—93, Landbutter Ia 78—83 Pfg. p. Pfd. Eier per Schod netto ohne Rabatt 2,65—3,05 Mt.

Käse. Schweizer Käse (Emmentaler) 60—80, Limburger 38 bis 42, Kistler 50—65 Mt. per 50 Kilo.

Gemüse. Mohrrüben, lange 1,50, echte Teltower Möbchen 7 bis 9, Winterrettig 2, Spinat 0,60—1, grüne Bohnen 1—2,00 Mt. per 50 Kilo. Sellerie 2—5, Weißkohl 4—6, Rotkohl 4—6, Wirsingkohl 3—6, Kohlrabi 0,75—1, Porree 0,20—0,75, p. Schod. — Blumenkohl —, Kopfsalat 1—2 Mt. per 100 Kilo. Gurken 10—20 Pfg., per Stück. — Spargel — Pfg. per Pfund. — Adobts. Kefel 22—60, Birnen 33, Pflaumen 16, saure Äpfel 46—48 Mt. per 50 Kilogramm.

Feldfrüchte. In Wagenladungen von 10 000 Kilo frei Bahn. Daberische, blaurothe — blaue, weißfleischige weiße, weißfleischige 350—400, weiße, gelbfleischige 200—250, Futterwaare 170—1200.

Magdeburg, 22. August. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% —, Kornzucker excl., 88% Rendement —, Nachprodukte excl. 75% Rendement 15,25. Aufg.

Buglin-Stoff, genügend zu einem Anzuge, reine Wolle, nadelstark, zu Mt. 5.85 Pf., für eine Hose allein bloß Mt. 2.35 Pf., durch das Buglin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franco. (4224)

Berkehrs-Schule

Bereitet sicher zu Postgehilfen und Bahnaspiranten vor. Prospekt gratis. (4337) Dr. Schulze, Kellinghusen i. Holst.

Die Dampfdruckmaschine

Ein Lohndruck für 9 Mietenscheider wird von heute ab in Plovdiv im Schloss Roggenbau. Offerten an den Administrator einzuweisen.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar wenn der Leidende

vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an Schwindsucht (Ansehnung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrenentzündung, Spitzensaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfentzündung etc. etc. leidet, verlange und besitze sich des Brusttheils (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochure daselbst gratis und franco. (1)

Den Herren Landwirthen werden
mentigstlich gut empfohlen. Vereini-
gungsförder als Beamte nachge-
wiehen vom (8112)

**Direktorium
des Berliner Vereins
Deutscher Landwirthsch.-Beamten.**
Berlin W. Zimmerstr. 90/91.
Angest.-Berlin, Kood-Berlin,
Kod-Deconomicat. Kpl. Deconomicat.

Für einen 7jährigen Knaben wird
ein Hauslehrer
zum 1. Oktober d. bei 400 Mk. Gehalt
gesucht. Meldungen werden brieflich
mit Aufschrift 7029 durch die Expedition
des Geselligen erbeten.

Ein Buchhalter
aber nur eine erste Kraft mit Prima-
Referenzen und schöner Handschrift, wird
zu engagieren gesucht für sofort oder
später. Meldungen werden brieflich mit
Aufschrift Nr. 7053 an die Expedition
des Geselligen erbeten.

Bei dem hiesigen Landrathsamt ist
die Stelle eines Expedienten offen.
Bewerber, welche eine gute Schulbildung
besitzen und mit den Geschäften der land-
rathlichen Verwaltung vollkommen ver-
traut sein müssen, wollen sich schriftlich
unter Einreichung von Zeugnisabschri-
ften und eines kurzen Lebenslaufes so-
wie unter Angabe der Gehaltsansprüche
und des Zeitpunktes des Eintritts der
Stelle bei dem Unterzeichneten melden.
Strasburg Wpr., 22. Aug. 1890.
Der Landrath. (7037)

Ein unverh. j. Mann in ge-
f. Jahren, angenehme Persönlichkeit, wird f.
eine Gastwirthsch. auf dem Lande per
1. Okt. d. J. mit einer Cant. v. 300 Mk.
gesucht. Stellung ziemlich selbstst. u.
dauernd. Gef. Off. briefl. m. Aufschr.
Nr. 6812 an die Exped. des Gesl.

Für ein größeres Kolonialw.-
und Delikatessen-Geschäft wird per
1. Oktober d. ein durchaus tüchtiger,
polnisch sprechender (4974)

erster Expedient
im Alter von mindestens 25 Jahren
gesucht. Offerten nebst Abschrift der
Zeugnisse sowie Photographie erbeten
unter A. B. Nr. 2423 Rudolf
Mosse, Posen. (4974)

Ein jungen Mann als Lehrling
solid und an Tätigkeit gewöhnt, such-
zum 1. Oktober oder früher für mein
Kunst-, Glas-, Porzellan- und Wirth-
schafts-einrichtungs-Geschäft (2963)
Eustav Kuhn.

E. Schulz, Danzig, Fleischer, b.
Kaufm. Placierungsgef., geg. 1860.
Suche stets für u. umfangr. Kunstsch.
gut empf. und bestens ausgebildete
Materialisten zc. (7000)
Provis., d. Zeit entsprechend, ermäß.

**Zwei tüchtige Verkäufer
und ein Lehrling**
die der polnischen Sprache mächtig sind,
finden in unserm Manufakturwaaren-
Geschäft von sofort Stellung. (6811)
L. Lipst & Sohn, Osterode Wpr.

Ein junger Mann, der polnischen
Sprache mächtig, findet vom 1. Okto-
ber d. in meiner Cigarren- u. Tabak-
Handlung als Verkäufer Stellung.
Meldungen werden brieflich mit Auf-
schrift Nr. 6913 durch die Expedition
des Geselligen erbeten.

Für einen jungen Mann, der Mitte
September in einem besseren Material-
u. Colonialwaaren-Geschäft seine Leh-
re beendet, wird eine
Gehilfen-Stelle
zum 1. Oktober d. gesucht. Offerten
erbitte brieflich mit Aufschrift Nr. 6952
an die Exped. des Gesl.

Einem flotten Expedienten
für mein Eisenwaarengeschäft, polnische
Sprache erwünscht, sucht per 1. Oktober d.
Robert Linster, Pr. Stargard.

Für mein End-, Manufaktur-,
Mode- und Kurzwaarengeschäft
suche ich von sogleich oder 1. Sep-
tember d. einen (6562)

Commis
(mos.), tüchtigen Verkäufer.
I. A. Hammerstein,
Möhrungen Wpr.

Für ein Colonialwaaren-, Delikatess-
und Weingeschäft wird per 1. Oktober
ein tüchtiger
junger Mann
gesucht. Meldungen nebst Gehalts-
ansprüchen und Photographie werden
brieflich mit Aufschrift 6955 durch die
Expedition des Geselligen erbeten.

Einem tüchtigen (6981)

Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig, suche
per 1. September d. für mein Tabak-,
Manufaktur- und Confections-Geschäft.
Derselbe muß das Dekoriren der Schau-
fenster verstehen.
Ascher's Nachf. (F. Becker)
Briesen Wpr.

Einem jungen Mann
mit prima Referenzen, flotten u. freund-
lichen Eigenschaften, mit d. Buchführung
vertraut und der polnischen Sprache
mächtig, sucht für ein Colonial-, Forst-
und Drogen-Geschäft per 1. Oktober
d. J., ebenso (7006)

einem Lehrling
Sohn ausländiger Eltern.
A. Bonin, Gnesen.

Ein älterer Commis
welcher vorzugsweise der poln. Sprache
mächtig ist, mit d. kaufmännischen Buch-
führung sowie mit der Destillation ver-
traut ist, kann in mein Material-Ge-
schäft sofort eintreten. (7023)
St. Ditzgen a. Elbe, Crone a. W.

Suche für mein Colonialwaaren-
Geschäft, Destillation per 1. Oktober einen
tüchtigen jungen Mann.
(7034) Hermann Eichardt,
Königs Wpr.

Für mein neu zu gründendes Tuch-,
Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft
in Hohenstein Wpr. suche ich per
1. Oktober einen tüchtigen (6945)

Verkäufer
(mos.), welcher der polnischen Sprache
vollständig mächtig sein muß. Den
Offerten sind Zeugnis-Copien, Gehalts-
ansprüche und Photographie beizulegen.
M. Schulz, Gornow.

Einem tüchtigen (6921)

Verkäufer
möglichst der poln. Sprache
mächtig, suche ich für mein
Tuch-, Manufaktur- u. Modew-
waaren-Geschäft. Eintritt
am 1. Oktober d. J. (4974)

Edward Holz,
Rosenberg Wpr.

In meinem Tuch- u. Manufaktur-
waaren-Geschäft (Sonnenabend geschloffen)
ist noch die (6804)

Verkäufer- u. die Lehrlingsstelle
vacant. Bewerber, die der polnischen
Sprache mächtig sind, wollen sich meld.
Bernhard Henckle,
Neumarkt Wpr.

Tüchtige Schlosser
finden dauernd lohnende Beschäftigung.
Maschinenfabrik A. Horstmann
Bresl. Stargard. (6019)

In Kleefeld bei Papau findet
ein geschickter (6963)

Schmied
der zugleich die Stelle eines Amts-
dieners übernehmen kann, von Martini
Stellung.

Ein tüchtiger
Rockarbeiter
welcher Lust hat, das Zuschneiden praktisch
sowie theoretisch zu erlernen, gleichzeit-
ig geschäftlich sich ausbilden will, kann seine
Adresse brieflich mit Aufschrift Nr. 6425
in der Exped. des Gesl. niederlegen.

Tüchtige Sattlergesellen
finden bei hohem Lohn dauernde Be-
schäftigung bei F. Hertel, Mogilno.

3 Tischlergesellen braucht sofort
E. Meißner, Bromberg, gegenüber
dem evangel. Kirchhof. (6610)

Ein tüchtiger, erfahrener (6876)

Barbieregehilfe
kann sofort eintreten.
Wittwe Emilie Pokoczek, 11.
Unterthornerstraße.

Maurergesellen
sucht gegen hohen Lohn (6967)
G. Kräftig, Maurermeister,
Briesen Wpr.

Ein junger (6786)

Conditorgehilfe
kann sofort eintreten.
D. F. Schmalbe, Schwes a. d. W.

Dom. Gronow bei Lauer Wpr.
sucht für die bevorstehende Brennwein-
bauge, welche mit dem Monat Juni
1891 schließt, einen ordentl., tüchtigen
Unterbreuner.

Meldungen sind an die Brennereiver-
waltung zu richten. (6838)

**Einem Brennergehilfen
oder einen Gelehen**
sucht unter günstigen Bedingungen zum
15. September oder 1. Oktober
Harbath, Brennerei-Verwalter,
(6954) Potlik bei Linde Wpr.

Einem tüchtigen, ehelichen (6702)

Laufburschen
sucht Fritz Kerlich, Culmsee,
Restaurant.

Einem zuverlässigen, tüchtigen
Werkmeister
verheirathet, sucht bei hohem Gehalt
Mühle Bedienen bei Paskowig

Ein verheiratheter (6957)

Müllergeselle
durchaus tüchtig in seinem
Fach, findet sogleich Stellung.
Meldungen mit Zeugnis-Ab-
schriften und Angabe des Al-
ters sind zu richten an
F. Wietert jun.,
Kunstmühle Pr. Stargard.

Ein junger, ordentlicher

Müllergeselle
findet von sogleich dauernde Beschäftigung
bei H. Laabs, Wassermühle Seem an
bei Gilsburg. Dasselbst kann sich auch
ein Lehrling

melden. (6907)

Ein tüchtiger (7035)

Müllergeselle
wird von einer Handlungsmühle gesucht.
Eintritt kann bald stattfinden. Mel-
dungen an Werkführer Piepelt, Sage-
mühl bei St. Krone.

Fünf Tischlergesellen
auf Bauarbeit, auch für den Winter,
sucht von sofort Tischlermeister J. L.
Sieroda in Soltau. (6895)

Fünf Tischlergesellen
auf Bauarbeit, dauernde Beschäftigung,
sucht Hellwig, Tischlermeister,
Briesen Wpr. (6903)

Tischlergesellen
finden lohnende Beschäftigung bei
(6327) Schröder, Stadenstr. 50/51.

Ordentliche, fleißige (7052)

Zimmergesellen
ebenfalls Arbeiter, die schon
bei Zimmerleuten gearbeitet haben, er-
halten dauernde Beschäftigung.
M. Fischer, Zimmermeister.

Tüchtige Malergehilfen
finden bei hohem Lohn Winterarbeit.
Reisekosten werden vergütet. (7062)
A. F. Tesche.

Ein verheiratheter (6918)

Gärtner
findet dauernde Stellung in Sansguth,
Pöhl. Reichen Wpr.

Wytrembowitz sucht zum 15. O-
tober einen einfachen (6785)

Gärtner
unverheirathet, der gleichzeitig die Dien-
stelle bekleidet. Meldungen nach Osta-
zewo bei Thorn zu richten.

Vom 1. Oktober d. J. ist die Stelle des
zweiten Inspektors

hier selbst zu besetzen. Geeignete Bewer-
ber wollen sich unter Einreichung von
abschrieblichen Zeugnissen, welche nicht
zurückgeschickt werden, melden. Gehalt
240 bis 300 Mark. Dom. Waplig
Dresden (Bahns- und Poststation).

In Ostasewo bei Thorn ist die
2. Inspektor-Stelle

zum 1. September zu besetzen. Schrift-
liche Meldung. (7022)

Kacice bei Kruschwitz sucht von
sofort einen deutschen (6285)

zweiten Beamten oder Cleven.
Polnische Sprache nothwendig.

Ein tüchtiger Inspektor
findet vom 1. Oktober Stellung in
Stonsk bei Prusk Wpr. Anfangs-
gehalt 450 Mark. (7001) Holz.

Zum 1. September d. J. findet ein
gut empfindlicher (6908)

Wirthschafter
und ein junger Mann
zur Erlernung der Landwirthschaft, Stel-
lung auf der Domäne Wierlen bei
Osterode. Meldungen zunächst schrift-
lich erbeten.

Dom. Wierdziczany b. Argemau
sucht von sofort oder vom 1. Oktober d.
ein. zweit. Wirthschaftsbeamten.

Einem Rechnungsführer
sucht zum 1. Oktober d. Dom. Mal-
schewen per Wensguth Wpr. (6909)

Ein kräftiger, unverheiratheter Mann,
gelernter Stellmacher bevorzugt, der sich
von Martini 1891 an verheirathen
kann, evang. Konfession, wird
als Wirth

gesucht. Meldungen werden brieflich
mit Aufschrift 6920 durch die Expedi-
tion des Geselligen erbeten.

**Ein verh. Stellmacher
zwei verh. Pferdewechter
zwei verh. Deputanten**
welche sämtlich einen Scharwerker stel-
len müssen, finden zu Martini Stellung
in Dom. Prusk a. d. Ostbahn. Auch
werden daselbst (7002)

40-50 Rente
zum Karloffestausnehmen vom 1. Sep-
tember gesucht.

Ein tüchtiger, gebildeter
Wirthschafter
findet unterm Administrator von sofort
Stellung. Offerten mit Gehaltsan-
sprüchen werden brieflich mit Aufschrift
Nr. 7028 durch die Expedition des Ge-
selligen erbeten.

Zum Austritt am 1. Oktober suche
ich gut empfindliche (6899)

Wirthschaftsbeamte
namentlich auch einige mit d. Aufsicht,
vertraute Rechnungsführer u. Hof-
verwalter. G. Böhrer, Danzig.

Ein unverheiratheter (6924)

Gespannwirth
der deutsch lesen und schreiben kann, wird
zu Martini d. J. gesucht. Gute Zeug-
nisse bedingung, Kavallerist bevorzugt.
Meldungen an das Dominium Ro-
zieler bei Neuenburg Wpr.

1 verheirath. Pferdewechter
sucht zu Martini Nord, Nitzwalde.

Ein gewandter (6554)

Handknecht
dem auch die Pflege von 4 Pferden ob-
liegt, sofort gesucht bei hohem Lohn.
Meldungen an Schneider's Hotel,
Neustettin.

Dom. Gr. Wodles bei Wrent
sucht zum 15. September eventl. 1. O-
tober einen tüchtigen jungen Mann
als Wirthschaftsgelehen
ohne Pensionzahlung. (7024)

Brennerei.
Gef. ein tücht., fleiß., unecht. Gehilfe,
der den kontinuierl. Apparat vollkommen
selbst treib. muß. Ältere bevorzugt.

Ein Cleve
m. gut. Schulkennnt., aus anst. Familie,
kann sich melden. - Neueste Einricht.
Max Lehning, Brennerei-Verwalter,
Wierzonka bei Koblenz. (6239)

Für mein Colonialwaaren- und De-
likatessen-Geschäft suche ich von sofort
einen Lehrling.

Kenntniß der poln. Sprache erforderlich.
(6951) Oscar Hartung, Culm.

Für mein Colonialwaaren- und De-
likatessen-Geschäft suche v. sofort od. später
einen Lehrling.

C. A. Bradlow, Danzig,
Damm 22/23.

Für meine Eisenwaaren- u. Bau-
materialien-Handlung suche von sofort
einen Lehrling

der polnischen Sprache mächtig. (6791)
Moritz Rachmann, Allenstein.

In meinem Delikatess- und Wein-
geschäft ist von sogleich die Stelle
eines Lehrlings

zu besetzen. Junge Leute aus achtbarer
Familie mit guter Schulbildung können
sich melden. B. Przywinski.

In meinem Eisenwaarengeschäft findet
ein Lehrling

zum 1. Oktober d. Stellung. (7015e)
Carl Reimann, Marienburg.

Einem Lehrling
sucht sofort oder auch später
Stellmachermeister Elert,
Steinfeldsdorf p. Bergfriede.

Ein Lehrling
kann sofort oder später eintreten.
D. Kischke, Barbier u. Friseur.

Ein tüchtiger

Mühlentwrtführer
mit allen Maschinen der Neuzeit vertr.,
sucht zum 1. Oktober d. Stellung. Gef.
Off. unter Nr. 6880 durch die Expedi-
tion des Geselligen erbeten.

Ein junger Mann
Materialist, der deutschen und polnischen
Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute
Zeugnisse und Referenzen, per 1. O-
tober andern. Engagement. Gef. Off.
an B. Wozniak, Gnesen erbeten.

Ein zuverlässiger (6989)

Zieglermeister
der in sämtlich. Ziegeleisch erfahren
und gute Zeugnisse besitzt, sucht zu
Martini d. J. oder später Stellung.
Offerten unter P. K. postlagernd Bu-
lowitz, Kreis Schwes. (6899)

Ein Wirthschafter
Anfang 30er, unverh., welcher 7 Jahre
Wirthschaften selbstständig geleitet und
gute Zeugnisse aufzuweisen hat, jetzt noch
in Stellung, sucht vom 1. Oktober d.
unter bescheidenen Ansprüchen auf einem
Gute als Inspektor Stellung. Gef.
Offerten an die Expedition des Gesel-
ligen unter Nr. 7055 zu richten.

Ein erfahrener (6894)

Kindergärtnerin
II. Klasse oder Dritte, findet vom 1.
Oktober Stellung bei gutem Gehalt.
Bewerbungen zu senden unter Nr. II
postlagernd Barischin.

Pensionat und höhere Mädchenschule Charlottenburg,

Krumme Str. 83.
Beste Referenzen. Prospekt durch die
Vorsteherin **Elise Beckenstein.**



Für mein Colonialwaaren- u. Schant-
Geschäft suche ich per 1. Oktober d. J.
eine sehr anständig, tüchtige (6906)

Verkäuferin
mit angenehmem Aeußern. Dieselbe
muß auch in der freien Zeit die Haus-
frau in der Wirthschaft mit unterstützen.
Zeugnisse mit Photographie erwünscht.
Bernhard Guth, Gnesen.

Verkäuferin
für mein Manufaktur- und Kurzwaaren-
Geschäft gesucht, polnische Sprache er-
wünscht. Fritz Kühne, St. Elsau.

Suche zum 1. Oktober ein fleißiges,
bescheidenes, ev.

junges Mädchen
aus achtbarer Familie zur Stütze im
Haus auf dem Lande; daselbst muß
gut zu kochen verstehen und auch sonst
allen Arbeiten eines ländlichen Haus-
halts Bescheid wissen. Meldung. werden
brieflich mit Aufschr. 6919 durch die
Expedition des Geselligen erbeten.

Ein anständiges Mädchen sucht
Stellung als

Stütze der Hausfrau.
Meld. briefl. m. Aufschr. Nr. 6971 an
die Exped. des Gesl.

Zum 1. Oktober wird eine tüchtige
erfahrene Wirthin

die im Küch- und Federviehbaufachen
erfahren ist und die keine Klüße ver-
steht, gesucht. Gehalt 240 Mk. Buttern
ausgeschlossen. Abschrift von Zeugnissen
zu senden an Frau Gutsbesitzer Lenz
in Roskobei Bielehe. (7030)

Gesucht zum 1. Oktober auf Land
eine ältere, evangelische (7033)

Wirthin
vorzüglich in feiner Küche und in Hand-
arbeiten erfahren. Langjährige Zeug-
nisse sind postlagernd Strasburg
Wpr. unter Nr. 100 einzufenden.

Meierin
30 Jahre, in Meierei und Wirthschaft
erfahren, 12 Jahre beim Fach, sucht
jetzt oder später Stelle in größerer
Meierei. (6947)

Otto in Kamionken bei Sorquitten.

Zur bevorstehenden Saison findet eine
erste Pugarbeiterin

Stellung b. L. Wollenberg, Marien-
burg Wpr. (7038)

Ein anspruchsloses (7025)

junges Mädchen
das in der Küche, Plätten und etwas
Schneidern bewandert ist, findet ange-
nehme, dauernde Stellung als Stütze der
Hausfrau vom 1. Oktober d. Offerten
unter B. 100 postlagernd Bilsch-
werder Bahnhof.

Eine perfekte Köchin
sucht zu sofort oder zum 1. Oktober d.
Frau v. Falkenhayn, Burg Belkau
bei Brandenburg. (7007)

Ein geübtes, bescheidenes
Mädchen

evang., in Küche, Plätten, Schneidern
etwas bewandert, der polnischen Sprache
mächtig, kann zur Stütze der Hausfrau
und fürs Geschäft vom 1. September
eintreten. Offerten und Gehaltsanpr.
unter Nr. 7010 durch die Expedition
des Geselligen zu richten.

XXXXXXXXXXXX

In der Familie eines
penf. oberen Beamten

ein Kind

(diskreter Geburt zc.) ge-
gen einmalige Abfindung
liebvolle Aufnahme. Dis-
kretion Ehrensache. Mel-
dungen werden brieflich
mit Aufschrift Nr. 6688
durch die Expedition des
Geselligen erbeten.

XXXXXXXXXXXX

Land- und Hauswirtschaftliches.

Düngung der Obstbäume mit Kunstdünger.

Bei der Düngung der Obstbäume läßt sich der Kunstdünger mit großem Vortheil anwenden, denn derselbe kommt hier voll zur Ausnutzung, was beim Stalldünger und Compost nicht immer der Fall ist. Die gute, lockende Wirkung des letzteren kommt dem Acker weit besser zu gute. Man bedarf, um den Kunstdünger unter zu bringen, nur einer geringen Umdüngung des Bodens. Da ferner in sehr vielen Fällen die Obstbäume an Abhängen stehen, ist ein Hinausschaffen des Kunstdüngers eine Kleinigkeit, während Stalldünger und Compost hohe Transportkosten erfordern würden. Man zieht am besten um die Baumscheibe herum eine Rinne und streut in diese den Dünger. Wir empfehlen zur Phosphorsäurezufuhr das Thomasphosphatmehl, dessen Preis ein verhältnismäßig niedriger und die Wirkung eine nachhaltige ist. Man wende es im Herbst an, ebenso die Kalisalze, welche besonders auf allen nicht lehmigen Böden wirksam sind. Stickstoffdünger wende man im Frühjahr an, jedoch nur in geringen Gaben auf einmal und am besten in Form von schwefelsaurem Ammoniak, welches gleichmäßiger zur Wirkung kommt als der Chilisalpeter. Letzteren wende man dort an, wo man eine schnelle Wirkung und starken Holztrieb wünscht.

Wie kann eine Hausfrau gesundes und krankes Fleisch mit leichter Mühe unterscheiden.

Sehr blasser Farbe des Fleisches ist ein Zeichen, daß das Thier blutarm gewesen und das Fleisch nicht kräftig ist; die Ursache der Blutarmuth kann in bedenklichen Krankheiten liegen. — Tief purpurrothe Farbe beweist, daß das Thier nicht geschlachtet wurde, sondern krepiert ist. Marmorirtes Aussehen, herrührend von zwischen den Fleischfasern liegendem Fett, hat nur gutes Maffelfleisch. Das Fett an gesundem Fleisch ist weich und hart, an krankem dagegen gelblich, wässrig oder gallertartig. — Gesundes Fleisch fühlt sich fest an und macht den Finger kaum naß, krankes ist weich und läßt Flüssigkeit austreten. — Gutes Fleisch riecht kaum, krankes riecht muffig. — Gutes Fleisch schrumpft beim Kochen wenig ein und verliert nicht viel an Gewicht, schlechtes schrumpft zusammen und wird viel leichter, weil in der Krankheit Fett und Muskelfsubstanz geschwunden sind.

Das Ebenbild der Königin.

Historische Erzählung von D. Colonijs.
(Nachdruck verboten.)

Am folgenden Morgen verbreitete sich ein höchst sonderbares Gerücht im Schlosse, die Wachen hatten im Schlosse, in der Nähe der königlichen Privatgemächer die verstorbene Königin Barbara Kozłowska erblickt. Anfangs hatten sie die unheimliche Erscheinung angestarrt, aber da bemächtigte sich ihrer ein Gefühl, als ob sie zu Stein würden, und erst als das Gespenst schlag 1 Uhr zurückgekehrt und langsam vor ihren Augen verschwunden war, erlangten sie den freien Gebrauch ihrer Sinne wieder.

Mit allerlei Zusätzen bereichert lief die seltsame Geschichte bald von Mund zu Mund und kam endlich auch zu den dienstthuenden Kammerherren und Pagen, die ungläubig den Kopfschütteln; sie hatten das Phantom nicht gesehen. Nichtsdestoweniger vermutheten die den König umgebenden Personen, daß sich etwas Außerordentliches zugetragen haben mochte, da der Zustand des Königs auf ein geheimnißvolles Ereigniß schließen ließ. Bleich, mit unheimlich glänzenden Augen, unzusammenhängende Worte auf den Lippen, hatte der König ganz das Aussehen eines Nervenkranken. Scheu zog sich die Dienerschaft zurück, um leise flüsternd in den Vorzimmern ihre Meinungen auszutauschen, während in einer Gallerie der Kaffeehaus von Kratau mit einigen Höflingen eifrig verhandelte.

„Ich finde“, nahm Ersterer das Wort, „den Zustand des Königs sehr bedenklich und glaube, daß sich im Ernst gar das Hirnorgane des Königs, sein einziger Wunsch, sein einziger Gedanke, die verstorbene Königin sehen zu können, mit ihr einige Worte auszutauschen, mit Zuhilfenahme irgend welcher teuflischen Mittel verwickelte.“

„Ach, da kommt der Doktor“, rief der Kammerherr, des königlichen Leibarztes ansichtig werdend. „Vielleicht kann er uns Aufschluß geben.“

„Herr Minister irrt, wenn er glaubt, daß ich mehr weiß als die Uebriken“, entgegnete der Arzt kalt. „Der König bedurfte meines Rathes heute gar nicht, und hat mich ohne Weiteres fortgeschickt, um mit Twardowski zu konferiren.“

„Mit demselben, von dem das Gerücht geht, er sehe mit übernatürlichen Mächten im Bunde?“

„Ja, mit demselben Twardowski. Mit dem Herrn Rektor unserer Universität.“

Der Kaffeehaus und Minister wechselten betroffene Blicke.

„Am Ende wird der kluge Rektor weit besser Rath erteilen als wir“, bemerkte der Arzt sarkastisch.

„En!“ brummte der Kaffeehaus. „Ich meine, daß es mir leichter wäre, mit Tartaren und Russen jahrelang Krieg zu führen, als eine halbe Stunde mit diesem Hexenmeister bei verschlossener Thür zu konferiren.“

„Der Teufel ist nicht so schwarz, als man ihn malt“, ließ sich Minister vernehmen. „Vielleicht bewerkstelligen der Rektor einen Wechsel, und dann . . . Wechsel erzeugten Böses, als wieder einen Wechsel.“

„Die Kunst besteht eben nur darin, aus dem steten Wechsel Vortheil zu ziehen“, warf der Doktor im Wegegehen ein.

Die anderen folgten seinem Beispiel; ironisch sah ihnen Minister nach.

„Die haben schon gänzlich ihre Köpfe verloren, nur ich habe noch den meinigen bewahrt.“

Blitzschnell eilte er in den königlichen Vorraum, um sich dort mit der Miene eines Mannes aufzupflanzen, der seiner Erwartungen gewiß ist. Indessen mußte dem Ungeduldigen die Zeit lange dünken, denn Stunden vergingen, ehe Twardowski des Königs Kabinets verließ. Endlich erschien der Rektor und die schone Zurückhaltung der Höflinge scheinbar nicht gewährend, schritt er ruhig durch das lange Gemach. Jetzt glaubte Minister den günstigsten Augenblick getroffen zu haben. Mit zuvorkommender Artigkeit, die sonderbar gegen das furcht-

same Aussehen der Anderen abstach, näherte sich der sonst

so hochfahrende Mann dem Rektor und erbot sich in schmeichelndsten Ausdrücken, ihm das Geleite zu geben.

„Zu viel Ehre, mein Herr Kammerer, zu viel Ehre!“ erwiderte Twardowski in scharfem Tone. „Ein so bescheidener Gelehrter, wie ich, ist dergleichen gar nicht gewöhnt.“ Und mit einem leichten, verachtungsvollen Kopfnicken, das seine Worte klug strafte, verließ er das Gemach.

„Es ist noch nicht aller Tage Abend“, spricht die also abgefertigte Excellenz hämisch zu den Umstehenden, „und wir werden Gelegenheit haben, dem hochmüthigen Rektor die Thüre zu weisen.“

Raum hatten diese Worte seine Lippen verlassen, so erschien der König auf der Schwelle des Vorraumes.

„Fortan wird Rektor Twardowski zu jeder Stunde unangemeldet vorgelassen“, sagte Sigismund zu den sich tief verborgenden Edelknechten.

3.

Der Urlaub, welchen der König seinem Garde-Offizier gegeben, war verstrichen und pünktlich fand sich der junge Edelmann am Abend des dritten Tages im Schlosse ein. Ohne die zahllosen Fragen seiner Kameraden über den Erfolg seiner Nachforschungen zu beantworten, ohne die seltsamen Gerüchte, die sie ihm mittheilten, zu beachten, eilte er in das Vorzimmer und wendete sich mit der Bitte um Gehör beim König, an den diensthabenden Kammerherrn.

„Der König läßt heute Niemanden mehr vor“, lautete die Antwort.

Mit diesem Bescheid mußte sich Zaluski zufrieden geben und jetzt brach die trügerische, nervöse Lebhaftigkeit, die ihn noch aufrecht gehalten, zusammen. In Leib und Seele erschöpft, stieg er die große Treppe hinab. Hier begegnete ihm eine Gruppe munterer Pagen, unter denen sich auch sein Bruder befand. Mit einem Freudenstrei flog der Knabe dem jungen Manne entgegen und seine Arme schmeichelnd um ihn schlingend, begleitete er ihn in den Schloßhof hinab.

„Es ist gut, daß Du gekommen bist, Zaluski! Ich hätte Dir so viel zu erzählen!“ plauderte der Page. „Während Deiner Abwesenheit haben sich ganz merkwürdige Dinge ereignet. Gespenster gehen jetzt im Schlosse ein und aus, wie etwa Du und ich und der König hat seitdem eine solche Vorliebe für den Geisterbann im schwarzen Talar gefaßt, daß er ihn ganze Tage in seinem Kabinets behält. Nun, schaue nicht so finstern drein, lieber Bruder, ich erzähle Dir die lauterste Wahrheit.“

Schon wollte Zaluski seinem jungen Bruder einen Beweis erteilen, als dieser einen unterdrückten Schrei ausstieß und, sich fest an seinen Arm klammernd, flüsterte: „Dort, dort siehst Du ihn im schwarzen Talar!“

„Ist das der Geisterbann?“ fragte wider Willen lächelnd Zaluski, als er einer dunklen Gestalt ansichtig wurde, die gemessenen Schrittes ihnen entgegenkam.

„Es ist Twardowski“, flüsterte der Knabe ängstlich. „Geh nicht in seinen Weg, es würde nur Unheil bringen.“ Unterdessen war der Gefürchtete näher gekommen und ließ seine unheimlichen Augen auf den beiden jungen Leute ruhen, die, Dank den Bestrebungen des Pagen, im Schatten standen, während ein blasser Lichtschimmer auf das bleiche Antlitz des Gelehrten fiel.

„Habe ich Unrecht, dieses schreckliche Gesicht zu fürchten?“ fragte der Kleine tief aufathmend, als Twardowski vorüber war. „Zitterte auch doch Deine Hand, als uns sein Blick traf.“ Diesmal lächelte Zaluski nicht mehr.

„Seit wann hat Twardowski beim Könige Zutritt?“ fragte er hastig.

„Ich habe es Dir schon gesagt“, versetzte der Page ungeduldig. „Seitdem Gespenster allnächtlich im Schlosse erscheinen.“

„Knabe, Du fäselst fürchterliche Dinge! Geh!“

Jetzt fing der arme Page zu weinen an und bat flehentlich, ihn nicht allein zu lassen, weil er sich um keinen Preis entschließen könnte, den Weg in die Pagenzimmer ohne Begleiter zurückzulegen. — „O! wenn Du wüßtest!“ schloß der Knabe, welche Angst mich bei dem Gedanken befiel, daß mir Königin Barbara erscheinen könnte.“

„Königin Barbara!“ wiederholte der junge Offizier betroffen. „Komm!“ setzte er nach einigem Besinnen hinzu, „komme in mein Zimmer, ich habe mit Dir zu sprechen.“

Der Abend war bereits weit vorgedrückt, als Zaluski den Pagen durch die ideo Höfe des Schlosses zurückgeleitete. Ungeduldig ließen die Wachen die beiden jungen Leute passieren, als sie die reiche Uniform des Einen und das goldgestickte Pagenkleid des Anderen gewahrten. Rasch und geräuschlos gingen die Brüder die Treppen hinauf, an geschlossenen Thüren vorbei durch menschenleere Gänge und Galerien, die ein mattes Licht erhellte.

„Was schimmert dort?“ fragte Zaluski.

„Es ist die Lampe im Kabinets des Königs“, flüsterte der Page leise.

„Aber, horch! Ein Viertel auf zwölf . . . Du! wenn ich nur schon in meinem Zimmer wäre! Der Knabe verdoppelte seine Schritte, bis er die Pagenzimmer erreicht hatte. Zaluski verbarg sich im Schatten eines Mauervorprunges und die Augen nach dem Eingang zum Königszimmer geheftet, sah er in einem unbeschreiblichen Zustande starrer Erwartung den Dingen, die da kommen sollten, entgegen.

Sein Hirn brannte und doch war seine Stirn kalt wie Marmor; aber nicht Furcht war es, die dieses kühle Herz pochen machte. Bleischwer verstrich die Zeit. Die Minuten dehnten sich für ihn zu Ewigkeiten aus. Ein Herr von Zweifeln befiel seine gefoltete Brust. Wenn die Erzählung des Knaben bloß ein erfundenes Märchen war? Wenn er, auf die Gefahr hin, entdeckt und Gott weiß, welcher unläuterlichen Absichten geziehen zu werden, sich hier verbarg, um auf eine Erscheinung zu warten, welche, ob übernatürlichen Ursprungs oder nicht, ihn doch gar nichts angehen konnte? Aber sein kleiner Bruder wiederholte doch bloß das, was in Jedermanns Munde lag und war nicht die pöbliche Genuß, deren sich Twardowski seit dem ersten geheimnißvollen Besuche erfreute, ein unwiderleglicher Beweis für die Wahrheit seiner eigenen Vermuthungen?

Zaluski's Gedanken verwirrten sich hier. Das Ganze kam ihm wie ein Räthsel vor, zu welchem er den Schlüssel bejaß, ohne ihn anwenden zu können. Er preßte die Hände

an seine pochende Schläfe und schloß die Augen, gleichsam als wollte er Twardowski's unheimlichen Blick aus der Seele verschneiden. Endlich schlug die Thurmuh die letzte Viertelstunde vor Mitternacht. Mit angehaltenem Athem lauschte Zaluski, tiefe Stille herrschte rings umher, nur sein Herz klopfte so mächtig, als wolle es ihm die Brust sprengen.

Plötzlich sträubte sich sein Haar, die Zunge klebte ihm am Gaumen, sein Herzblut stockte, die Knie schlotterten. Dort, am Ende des Ganges, glitt etwas Weißes hin . . . Das war kein Schattenspiel des voll durch die großen Bogenfenster hereinströmenden Mondlichtes, das war kein trügerisches Bild schnell vorüberziehender Wolken, denn kalt und rein strahlten die Sterne in ihrer ewigen Pracht am dunkelblauen Himmelszelt . . . Unhörbar leise, wie Geister wandeln, schwebte das lustige Gebilde näher und näher. Mordlust wehte ihn schaurig an, fast berührte der lange, flatternde Schleier seine glühenden Wangen und im ungewissen Mondlicht schaute er die todeserwartenden Züge der verbliebenen Gemahlin Sigismund August's.

Geräuschlos öffnete sich die Thür zum Königszimmer, das Gespenst war verschwunden. — Zaluski trat aus seinem Versteck hervor. Das stockende Blut floß wieder durch seine Adern, die gewaltige Aufregung legte sich und kalte Besonnenheit lehrte in des jungen Mannes Sinn zurück. Schon hatte er die Thürklinke erfaßt, schon stand er im Begriff, in die königlichen Gemächer einzudringen, aber eine instinktmäßige Scheu hielt ihn davon ab.

„Wenn es ihm auch das Leben retten sollte, so habe ich doch nie das Recht, die dem Könige gebührende Ehrfurcht zu verletzen“, sprach er, sich in sein früheres Versteck zurückziehend, und die flammenden Augen fest auf den verhängnißvollen Eingang gerichtet, beschloß er, die Rückkehr der Erscheinung abzuwarten.

Diesmal wartete er nicht lange; nach ungefähr zehn Minuten tauchte die Gestalt ganz in der früheren Weise vor dem Harrenden auf. Mit einem Sage war Zaluski an ihrer Seite.

„Fürchtet eine so schöne Dame nicht, um die Geisterstunde allein zu lustwandeln?“ fragte er mit halbunterdrückter Stimme.

Die Geheimnißvolle erbehte sich, doch schwebte sie weiter, ohne daß ein Wort über ihre Lippen gegolten wäre.

„Schönes Fräulein“, sagte er spöttisch, „Du spielst Deine Geisterrolle ganz vortrefflich, auch mögen die Gesichtszüge der verstorbenen Königin Barbara so Manchen irre geführt haben, der Maria Krzyńska nicht genau kennt.“

Die Entdeckte stieß einen gellenden Schrei aus und suchte zu entfliehen, doch schon hatte eine eiserne Faust ihren Arm erfaßt und halb ohnmächtig zog sie der junge Offizier an ein Bogenfenster.

„Entlarvte Frevlerin! Erkennst Du mich?“ sprach Zaluski mit bebender Stimme.

„Zaluski! O Gott!“ rief die Entsetzte.

„Wohl ist es Zaluski, der Dich seit drei Tagen auf Befehl des glükigen Königs sucht, um Dich jetzt hier als Betrügerin zu finden. Aber Du und Deine Helfershelfer, Ihr Alle sollt den gerechten Lohn bald genug empfangen.“

„Sei nicht unbarmherzig! Schone meinen armen Vater!“ flehte das Mädchen. „Nicht zu meinem Vortheil gebe ich mich zu diesem erbärmlichen Betrug hin. Ich wollte die Befreiung meines alten, schwer gekrankten Vaters herbeiführen.“

„Und auf diesem Wege suchtest Du Deinen Vater zu befreien? O, wahnsinnige Täuschung! Ein Gaukelspiel mit Lebenden und Todten zu treiben!“

„Wenn Dir die Macht jenes furchtbaren Mannes, der mich zu diesem Schritte zwang, bekannt wäre . . .“ Thränen unterbrachen Maria's Worte, schluchzend lehnte sie sich an die kalte Marmorbau. In Zaluski's Brust regte sich tiefes Mitleid für das unglückliche Mädchen, an dem sein Herz mit der ganzen Gewalt der ersten Liebe hing.

„Ich will Dich weder verurtheilen, noch kann ich Dich retten“, sprach er in milderem Tone. „Folge mir jetzt. Morgen wird der König über Dein Loos entscheiden!“

(Schluß folgt.)

Meys's Stoffragen, Manschetten und Vorhemdchen sind aus starkem, pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit einem leinenähnlichen Webstoff überzogen, was sie der Leinwand im Aussehen täuschend ähnlich macht. Jeder Kragen kann bis zu einer Woche getragen werden, wird aber, wenn unbrauchbar geworden, einfach wegwerfen und trägt man daher immer nur neue Kragen.

Meys's Stoffragen übertreffen aber die Leinwandkragen durch ihre Geschmeidigkeit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu drücken, um denselben legen und daher nie das unangenehme, lästige Kraken und Reiben von zu viel oder zu wenig oder zu hart gebügelter Leinwand herbeiführen. Ein weiterer Vorzug von **Meys's Stoffragen** ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Tragen erzeugt. Die Knopflöcher sind so stark, daß deren Haltbarkeit bei richtiger Auswahl der Halsweite ganz außer Zweifel ist.

Meys's Stoffwäsche steht daher in Bezug auf vorzüglichen Schnitt und Sitz, elegantes und bequemes Aussehen und dabei außerordentliche Billigkeit unerreicht da. Sie kosten kaum mehr als das Waschlön für leinene Wäsche. — Mit einem Dugend **Herrenkragen**, das 60 Pfennige kostet, (Knabenkragen schon von 65 Pfennigen an) kann man zehn bis zwölf Wochen ausreichen. Für Knaben, die ja bekanntlich nicht immer ganz mit ihrer Wäsche umgehen, sind **Meys's Stoffkragen** außerordentlich zu empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur einem Dugend sofort einsehen wird.

Für alle Reisenden ist **Meys's Stoffwäsche** die bequemste, da erfahrungsgemäß leinene Wäsche auf Reisen meist sehr schlecht behandelt wird.

Weniger als ein Dugend von einer Form und Weite wird nicht abgegeben.

Meys's Stoffwäsche wird in fast jeder Stadt in mehreren Geschäften verkauft, die durch Plakate kenntlich sind; auch werden diese Verkaufsstellen von Zeit zu Zeit durch Inserate in dieser Zeitung bekannt gegeben; sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so kann man **Meys's Stoffwäsche** durch das Versand-Geschäft **Meys & Edlich, Leipzig-Blagowitz**, beziehen, welches auch das interessante illustrierte Preisverzeichnis von **Meys's Stoffwäsche gratis und portofrei** auf Verlangen an Jedermann versendet, auch die Bezugquelle am Orte anzeigt. (9271)

Zwangsvorsteigerung.
Auf Antrag des Verwalters im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns August Wawerzonnell zu Pöbau, soll das zur Konkursmasse gehörige, im Grundbuche von Pöbau Band II, Blatt Nr. 50, auf den Namen des Kaufmanns Wawerzonnell eingetragene, in der Stadt Pöbau am Markte belegene Grundstück (7013 a) am 27. Oktober 1890,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 16,77 Mark Reinertrag und einer Fläche von 1,42,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 804 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebührenden oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einfindung des Versteigerungsvermerks herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Vertheilung des Kaufgeldes wird am 28. Oktober 1890, Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Pöbau, den 12. August 1890.
Königliches Amtsgericht.

Ofenfeger-Arbeiten.

Die Ausführung der Ofenfeger-Arbeiten für das Arbeitshaus der Königlich-Preussischen Strafanstalt Graudenz, veranschlagt auf 1450 Mark, wird unter Hinweis auf die in Nr. 11 des vorjährigen Amtsblattes bekannt gemachten Bedingungen für die Bewerbung um Aufträge und Lieferungen hiermit, ausgegeben.

Termin zur Öffnung der mit entsprechender Aufschrift zu versehenen, verschlossenen, an das Baubureau der Strafanstalt, Marienwerderstraße, zu sendenden Angebote, Freitag, den 29. August 1890, Vormittags 11 Uhr, im genannten Baubureau an.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und werden Auszüge aus dem Kostenanschlag auf Erfordern bis 2 Tage vor dem Öffnungstermine gegen postfreie Einsendung (nicht Nachnahme) von 60 Pfennigen an das genannte Baubureau portofrei mitgetheilt.

Zuschlagsfrist 30 Tage. Vollendungstermin den 31. Oktober d. J.

Graudenz, den 18. August 1890.
Königliche Kreisbauinspektion

Lohnbrusch.

Die hiesige Dampf-Dreschmaschine (größtes System, Leistung je nach Schüttung: 10—12 Tonnen täglich) wird sammt Strohelevator pr. 40 Mk. täglich (Maschine, Heizer und Schmieröl frei) im Strasburg oder eines benachbarten Kreises vermiethet. Dom. Stoszewo per Strasburg Westpr. (6422)

Bier- u. Mineralwasser-Apparate für flüssige Kohlensäure



fertigt als Spezialität und versendet Muster. Preisliste gratis (4574a)

Franz Heuser, Braunschweig.
NB. Compl. Bier-Apparate nach vorstehender Zeichnung mit Kessel oder Reducirventil von Nm. 95 an

Bierdruckapparate

jeder Art, liefert zu den billigsten Preisen, auch gegen Theilzahlung, franco Ort u. Stelle (Preisliste und Prospekte stehen franco zu Diensten) (5224a)

Ad. Kuntz, Metallgießerei, Thorn.

Gute rauchbare Cigarren

in allen Preislagen, empfiehlt (6701)
Fritz Nerlich, Culinsee am Markt.

Robey & Comp., Lincoln



Filiale Breslau
empfehlen ihre weitverbreiteten Lokomobilen und Eisenrahmen-Dreschmaschinen (franko jeder Station (feinstes Material, theurer als deutsche Fabriken))

zu bedeutend ermäßigten Preisen. Jede Garantie für höchste Leistung, Reinlichkeit, gutes Sortieren und marktfertiges Getreide.

Probefahrt.
Größtes Lager in Deutschland von Reserve-Theilen! Tüchtige Monteurs stets zur Verfügung.

Kataloge, Prospekte, Hunderte von Zeugnissen, welche sich durchweg höchst günstig aussprechen, durch:

J. Hillebrand, Dirschau.

Über 11000 unserer Dampfmaschinen sind im Betriebe.

St. Eylauer Dachpappen-Fabrik

Eduard Dehn
übernimmt komplette Eindeckungen in:

- Einfachen Dreiecksdachern,
- Einfachen Klebdachern,
- Doppellagigen Klebdachern,
- Holzementeindeckungen einschl. der Klempnerarbeiten,
- Ueberklebungen von schlechten verputzten Pappdachern in doppellagige,

Asphaltierungen, Theerungen wie Reparaturen größerer Complexe unter langjähriger Garantie zu äußerst billigen Sätzen. Gleichzeitig empfehlen unsere eigenen, vorzüglich abgelagerten

Dachpappen

an Fabrikpreisen.

ADALBERT SCHMIDT, OSTERODE.

PATENT-VICTORIA-RAHM-SEPARATOREN

Patent Watson, Laidlaw & Co. Prämiirt: Pariser Welt-Ausstellung 1889: Grosse goldene Medaille für die beste Entrahmungs-Maschine; ferner in London, Sidney, Courtray, Kampen etc.

Hand-Separatoren.
No. 1 entrahmt pro Stunde 100 Liter und mehr.
No. 2 entrahmt pro Stunde 180 Liter und mehr.

Kraft-Separatoren.
No. 1 entrahmt pro Stunde 400 Liter und mehr.
No. 2 entrahmt pro Stunde 700 Liter und mehr.



Diese Handseparatoren rentiren sich nachweislich schon bei 8 bis 10 Kühen.

Man verlange Special-Prospect! (5193)

Cement-Röhren, billiger als glasirte Thonröhren, für Wegedurchlässe, Entwässerungen, Wasserleitungen etc.

Cement-Pferdekrippen, wie solche jetzt in Cavallerie-Kasernen zur Verwendung finden,

Cement-Rindviehkrippen,

Cement-Schweineträge

empfiehlt und hält stets Lager

A. Kummer Nachfgr., Elbing,

Cementröhren- und Kunststeinfabrik.

Eisen gießerei und Maschinenfabrik

Deneke & Haensch, Preunzlau
empfehlen ihre sehr solid gebauten

Voll- u. Horizontalgatter

in verschiedenen Größen und Constructionen, besonders auch Vollgatter mit oberem Antrieb, welche ohne grosse Ausschachtungen zur ebenen Erde angelegt werden können. (4040)

Uebernahme ganzer Mühlenanlagen. Feinste Referenzen, billigste Preise.

Raffinerie ein Vergnügen mit meinen feinsten hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Raffineriemessern; dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch gestattet. Preis Mk. 2,15 (9198)

Charles Mushak, Coiffeur, Graudenz.

Tapeten von 12 Pfg. aufwärts, Joh. Ostinski.

Größtes Tapeten-Versand-Geschäft

Natur- u. Tapeten von 11 Pfg. an, Gold: 23, 30, 36, 42, 48, 54, 60, 66, 72, 78, 84, 90, 96, 102, 108, 114, 120, 126, 132, 138, 144, 150, 156, 162, 168, 174, 180, 186, 192, 198, 204, 210, 216, 222, 228, 234, 240, 246, 252, 258, 264, 270, 276, 282, 288, 294, 300, 306, 312, 318, 324, 330, 336, 342, 348, 354, 360, 366, 372, 378, 384, 390, 396, 402, 408, 414, 420, 426, 432, 438, 444, 450, 456, 462, 468, 474, 480, 486, 492, 498, 504, 510, 516, 522, 528, 534, 540, 546, 552, 558, 564, 570, 576, 582, 588, 594, 600, 606, 612, 618, 624, 630, 636, 642, 648, 654, 660, 666, 672, 678, 684, 690, 696, 702, 708, 714, 720, 726, 732, 738, 744, 750, 756, 762, 768, 774, 780, 786, 792, 798, 804, 810, 816, 822, 828, 834, 840, 846, 852, 858, 864, 870, 876, 882, 888, 894, 900, 906, 912, 918, 924, 930, 936, 942, 948, 954, 960, 966, 972, 978, 984, 990, 996, 1000.

Rohrgewebe

eigenes vorzügliches Fabrikat, offerirt bei größerem Bedarf zu sehr billigen Preisen (2849)

Ed. Dehn, St. Eylau, Dachpappen-Fabrik.

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt“ mit spannenden Romanen, bezieht alle Ansprüche, welche man an eine billige und gute Zeitung stellen kann. Man abonnirt pro Monat September auf die Zeit. 8 große Folio-Seiten. Nach erscheinende Zeitung für nur

34 Pfg!!

bei allen Postanstalten u. Landbriefträgern. Wer das Blatt vorher prüfen will, verlange 1 Probenummer v. d. Expedition der Berliner Morgen-„Zeitung“, Berlin SW. (6174)

Erreichte in einem Jahre

80 Tausend Abonnenten!

Fichten- u. Buchen-Klobenholz

sowie alle Sorten

Steine

stehen zum Verkauf bei F. Kuchta in Ofen bei Frankenselde. (6949)

Alte Ziegeln

verkauft billig (6963)

J. Anker, Graudenz.

In Ofen bei Frankenselde findet

c. Dampf dreschmaschine zum Lohnbrusch

für längere Zeit Beschäftigung. Anmeldungen werden erbeten. (6902)

Wegen Anschaffung eines 2 1/2 fachen Dampf dreschapparats ist eine gute

Rosswerk-Dreschmaschine

preiswerth zu verkaufen in Steffenstraße 1 bei Reichmann Dpr. (6793)

Eine 6' gebrauchte, aber noch gut erhalt.

Drillmaschine

wird zu kaufen gesucht. Off. unter 613 bef. d. Exped. d. „Std. Presse“, Bromberg.

Roggen-Richtstroh

kaufen und erbitten Offerten (6750)

Czolbe & Perwo,

St. Eylau Westpr.

Häsel, Stroh, Heu, mehrfache blaue Kartoffeln verk. billig A. Weiss, Unterthornestr. 20.

Bernhardiner

Kühe, 7 Monat alt, löwenfell, weiße Brust, gesund, an Rinder gewöhnt, fromm aber wachsam, zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Gefälligen und beim Portier des Kadettenbause in Culm

10 Stück Mastvieh

(fett) zum Verkauf. Abnahme sofort oder nach Uebereinkunft. (6948)

Zwei Absatz-Füllen

Gengst- und Stutfüllen, verkauft billig J. Riedrich, Pastwisko. (6936)

Durch Uebernahme des Compt. Agentur-Geschäfts ist meine

Hotel-Wirthschaft

(Vereinslokal) nebst Saal, Bühne, Garten, Kegelbahn, oder das Colonialwaaren- u. Destillations-geschäft, beide in der günstigsten Lage und sehr gut eingerichtet, von sofort zu verkaufen od. zu verpacht. (5922) Otto Bach, Erin.

Ein erstes Hotel

in einer kleinen Stadt Westpreussens ist bei ca. 12000 Mark Anzahlung sofort resp. später sehr preiswerth zu erwerben. Meldungen werden brieflich mit Aufschluß Nr. 6147 durch die Expedition des Gefälligen erbeten.

Das Grundstück

der Allensteiner Filiale der Maschinenfabrik Adalbert Schmidt soll anderer Dispositionen wegen vermiethet, eventl. auch verkauft werden. (5329)

Dasselbe ist 5 preuß. Morgen groß, enthält 1 massives Wohnhaus, 1 massiver Werkstall und große Lageräume bei großer Straßenfront.

Reflektanten wollen sich an das Directorat der Maschinenfabrik Adalbert Schmidt wenden.

Passend für Restaurateure.

In einer Provinzial-Stadt mit Seminar und Gymnasium ist ein massives Haus mit 8 Zimmern, 2 Küchen und Kellern nebst Stallungen, sowie 8 Morgen großen Gemüsen- und Blumengarten, zum Preise von 13000 Mark zu verkaufen. Die Schankkonzession wird gewährt. (6574)

Näheres durch J. Kante, Platz am Westpr.

Durch Tod des Besitzers u. weil die ausgedehnte Wittwe schwer erkrankt, ist eine

schöne Besitzung

am gr. Zudersdorfer, 576 Morgen Weizen- u. Rübenacker, mit sehr rentabl. Pflanzungen u. Fischweiden, Blumengarten, zum Preise von 13000 Mark zu verkaufen. Die Schankkonzession wird gewährt. (6574)

Näheres durch J. Kante, Platz am Westpr.

Vorthellhaft für Anfänger!

Ein Geschäftshaus, beste Lage Dirschau, worin seit längerer Zeit ein nachweislich rentables Bierverlagsgeschäft mit bedeutender Kundenschaft betrieben wird, ist umstände halber unter günstigen Bedingungen sofort oder p. 1. Oktober c. zu verkaufen. Zur Uebernahme würden ca. 3000 Mark gehören bei fester Hypothek. Off. Off. unter Nr. 2428 postlagernd Dirschau erbet.

Ein Grundstück

in lebhafter Provinzialstadt, am Markt, beste Lage, für jedes Geschäft sich eignend, ist sofort zu verkaufen. Off. sub Nr. 2427 bef. d. Ann.-Exp. von Hansenstein & Vogler, H.-G., Königsberg i. Pr. (6814)

Zur ersten Stelle, an Stelle der Landschaft, werden auf ein Gut von circa 600 Morgen, Grundsteuerreinertrag 2800 Mark, Gebäudeversicherung 89 000 Mark,

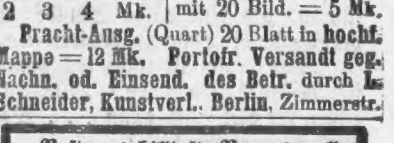
67800 Mark

anfindbar, zu 3/4—3/5 % Zinsen gesucht. Darfgehorst bevorzugt. Offerten unter 65 postlagernd B o b a n. (6795)

25000 Mk.

werden auf ein hiesiges neubauts Grundstück zur ersten Hypothek gesucht. Offerten befördert die Expedition des Gefälligen unter Nr. 6939.

Riesiges Vergnügen



bieten unsere hochinteressant, jungesollenmappen 10 15 20 Bilder Salon-Mappen 2 3 4 Mk. mit 20 Bild. = 5 Mk. Pracht-Ausg. (Quart) 20 Blatt in hochf. Mappa = 12 Mk. Portfolio Versandt geg. Nachn. od. Einsend. des Betr. durch L. Schneider, Kunstverl. Berlin, Zimmerstr.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfg.) gute neue Bettfedern von 10 bis 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; füllwertige Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfg. und 5 Mk.; ferner: echt chinesische Wangdaunen (sehr feinst) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frantirt bereitwillig zurückgenommen.

Pecher & Co. in Harford & Co.